



## **Hellweg-Schule**

**Gymnasium der Stadt Bochum**

**Schuljahr 2016 /2017**

**Ausführung für die Schule**



**Qualitätsanalyse NRW**

# Qualitäts- bericht

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorwort.....</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Ergebnisse der Qualitätsanalyse .....</b>	<b>5</b>
	2.1 Bewertungen im Überblick .....	5
	2.2 Ergebnisse und Bilanzierung .....	16
<b>3</b>	<b>Angaben zur Qualitätsanalyse .....</b>	<b>22</b>
<b>4</b>	<b>Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation .....</b>	<b>23</b>
<b>5</b>	<b>Daten und Erläuterungen .....</b>	<b>26</b>
	5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule .....	26
	Aspekt 1.1 Abschlüsse.....	26
	Aspekt 1.2 Fachkompetenzen .....	26
	Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen.....	27
	Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen .....	28
	Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten .....	29
	5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht .....	31
	Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum .....	31
	Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung .....	33
	Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht .....	35
	Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung .....	58
	Aspekt 2.7 Schülerbetreuung.....	60
	5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur .....	61
	Aspekt 3.1 Lebensraum Schule .....	61
	Aspekt 3.2 Soziales Klima .....	62
	Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes .....	63
	Aspekt 3.4 Partizipation .....	64
	Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation .....	65
	5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	66
	Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung.....	66
	Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation .....	67
	Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung .....	68
	Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement.....	70
	Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen .....	70
	5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte .....	71
	Aspekt 5.1 Personaleinsatz .....	71
	Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen .....	72
	Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte .....	73
	5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung .....	74
	Aspekt 6.1 Schulprogramm.....	74
	Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation .....	76
	Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan .....	78

## 1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Die Schule wird aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan ableiten und mit der zuständigen Schulaufsicht Zielvereinbarungen schließen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Mit dem Qualitätsbericht erhält die Schule einen Evaluationsbogen, mit dem eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer gegeben werden kann. Die Evaluationsbogen aller analysierten Schulen werden wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Arnsberg, 11.09.2017

Im Auftrag



Thomas Arns, Qualitätsprüfer, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Arnsberg

## Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 27. Juni 2006 – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

## 2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

### 2.1 Bewertungen im Überblick

#### 2.1.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
<b>2.1.1</b>	Gelbe Markierung: Verpflichtende Prüfkriterien der QA NRW				
<b>1.4.1</b>	Orange Markierung: Ergänzende Prüfkriterien der QA NRW (mit der Schule vereinbart)				
<b>1.4.2</b>	Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Analyse (mit der Schule vereinbart)				

Auf der Ebene von Qualitätskriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen ist der Qualitätsaspekt 2.3 („Unterricht“).

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

## Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

<b>1.1 Abschlüsse</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				
<b>1.2 Fachkompetenzen</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				
<b>1.3 Personale Kompetenzen</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z. B. durch ein Konzept, durch Partnerschaften, durch ehrenamtliche Tätigkeiten).				
<b>1.4 Schlüsselkompetenzen</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).		X		
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.				
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.		X		
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).				

### Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule (Fortsetzung)

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		++	+	-	--
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.				
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.				
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X			
1.5.4	Die Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X			

### Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.		X		
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.		X		
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.				
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X		
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.				
2.3 - 2.5 Unterricht					
2.3	Die Darstellung von Unterricht erfolgt auf Indikatorebene. Die Ergebnisse werden gesondert dargestellt.				
2.4					
2.5					

## Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht (Fortsetzung)

<b>2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X		
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.		X		
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.		X		
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.				
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.				
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.				
<b>2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.				
2.7.2	Die Schule verwirklicht ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.	X			
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.				
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.				
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.				

### Qualitätsbereich 3: Schulkultur

<b>3.1 Lebensraum Schule</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.		X		
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.	X			
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.				
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.				
<b>3.2 Soziales Klima</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.				
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.				
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.				
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.		X		
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule sicher.				
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X			
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.				
<b>3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.		X		
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.				
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.				
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.				

### Qualitätsbereich 3: Schulkultur (Fortsetzung)

<b>3.4 Partizipation</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.				
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.				
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülerversammlung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.		X		
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.				
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.		X		
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.				
<b>3.5 Außerschulische Kooperation</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.	X			
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.				
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.				
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.				
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.				
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.				

## Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

<b>4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X			
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.		X		
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.		X		
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X		
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.	X			
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.				
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.				
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.				

### Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement (Fortsetzung)

<b>4.2 Unterrichtsorganisation</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.				
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.				
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X		
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.				
<b>4.3 Qualitätsentwicklung</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.		X		
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.				
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.		X		
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.				
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.				
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.				
<b>4.4 Ressourcenmanagement</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.				
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.				
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.				
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingssystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.				
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.				
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.				
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.				
<b>4.5 Arbeitsbedingungen</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

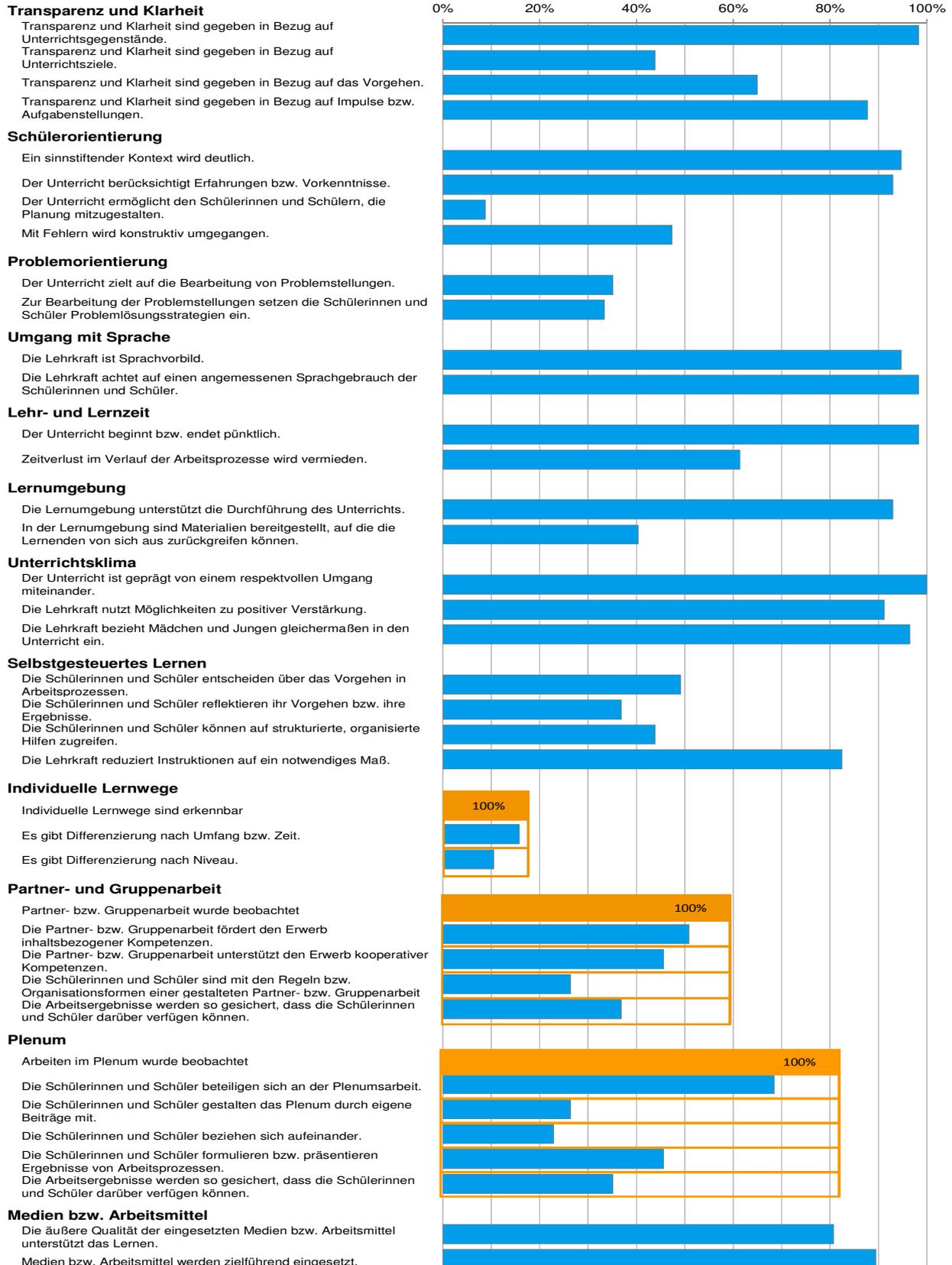
## Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

<b>5.1 Personaleinsatz</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.				
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.				
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern und/oder Studienreferendarinnen und -referendaren.		X		
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen externer Fachkräfte und Eltern.				
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.				
<b>5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
5.2.1	Die Schule hat ein Personalentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.				
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Personalentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.				
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.				
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.				
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.				
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.				
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.				
<b>5.3 Kooperation der Lehrkräfte</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.	X			
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.				
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.				
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.				
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.				
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.			X	

## Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

<b>6.1 Schulprogramm</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.				
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.				
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X		
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.		X		
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.				
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.				
<b>6.2 Schulinterne Evaluation</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.				
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.				
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.				
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.				
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.				
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X		
<b>6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.				
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.				
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.				
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.				
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X		

## 2.1.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



## 2.2 Ergebnisse und Bilanzierung

### Ergebnis- und Wirkungsqualitäten

Für die Hellweg-Schule ist es ein besonderes Anliegen, den Bildungs- und Erziehungsauftrag als lernende Organisation wahrzunehmen und dabei Selbstverantwortung und Mitverantwortung, Selbstbestimmung und Selbstständigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler zu stärken. Dieses Ziel der Entwicklung von Schlüsselkompetenzen der Lernenden zu selbstbestimmten, sozial verantwortlichen und fachlich kompetenten Mitgliedern der Gesellschaft gelingt der Schule, was von den interviewten Schüler- und Elterngruppen in besonderer Weise gewürdigt wird.

Die durchgeführten Gruppen-Interviews haben eine hohe Zufriedenheit der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler mit der Arbeit der Schule ergeben.

Die erzieherischen Leistungen werden in einem grundsätzlich wertschätzenden, respektvollen und freundlichen Klima zwischen allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft erbracht, welches in hohem Maße auch im Unterricht beobachtbar war. Kennzeichen der pädagogischen Arbeit an der Hellweg-Schule ist eine ausgeprägte Willkommens- und Kooperationskultur, die von einem engagierten und innovationsbereiten Kollegium gelebt wird und sich unter anderem in der hohen Integrationsleistung der Schule in Bezug auf die Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte und im Gemeinsamen Lernen zeigt. Die Identifikation mit der Schule wird durch ein vielfältiges Schulleben und die insgesamt kommunikative und offene Begegnungsatmosphäre gefördert.

Die Umsetzung des Anspruchs aller Schülerinnen und Schüler auf individuelle Förderung gelingt der Schule in insgesamt angemessener Qualität. Mit den Maßnahmen der äußeren Differenzierung zur Förderung (teil)leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler (Lerntutorium, Lernbetreuung) ist die Schule auf einem guten Weg. Im Regelunterricht fanden sich binnendifferenzierende Maßnahmen während der Beobachtungstage in angemessener Ausprägung, die im Zuge der weiteren Unterrichtsentwicklung ausgebaut werden kann.

Insgesamt ist durch die engagierte Arbeit vieler Lehrkräfte und der sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie durch wertschätzendes und qualitätsorientiertes Leitungsverhalten ein Lern- und Lebensraum an der Hellweg-Schule entstanden, in dem sich die Schülerinnen und Schüler sicher, aufgehoben und respektiert fühlen. Hierzu trägt ebenfalls das vorbildlich ausgeprägte Netz der Schülerberatung / Schülerbetreuung für den Bereich persönlicher und schulischer Probleme der Schülerinnen und Schüler bei.

Im Kontext der Partizipation aller Beteiligten zeigt die Schule eine hohe Bereitschaft, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern am Schulleben zu beteiligen; dies gilt mit kleineren Einschränkungen auch für die Beteiligung an Schulentwicklungsprozessen.

## **Prozessqualitäten des Unterrichts**

Die unterrichtliche Arbeit wird an der Hellweg-Schule auf der Grundlage von schulinternen Lehrplänen realisiert, deren Ausbaustand von unterschiedlicher Qualität ist. Die Lehrpläne bilden die Vorgaben der Kernlehrpläne überwiegend ab, sind kompetenzorientiert und sichern die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände. Eine weitere Konkretisierung der Unterrichtsvorhaben mit einer detaillierteren Verknüpfung methodischer, medialer und standortbezogener Aspekte könnte die steuernde Wirkung der schulinternen Lehrpläne auf die Unterrichtsarbeit erhöhen, ohne die Gestaltungsspielräume der Lehrkräfte zu sehr einzuschränken. Dies gilt insbesondere auch für die verbindliche Absicherung fächerübergreifenden Arbeitens in den Fachcurricula.

Die Schülerinnen und Schüler und auch die Eltern sind über die Grundsätze zur Leistungsbewertung in weiten Teilen gut informiert und machen dies in den Interviews deutlich. Insbesondere in der Sekundarstufe II fühlen sich die Lernenden gut vorbereitet auf Leistungskontrollen und erhalten kriteriengestützte Bewertungsbögen ihrer Klausuren. In der Sekundarstufe I wird dies für die Kernfächer Deutsch, Mathematik und Englisch ebenfalls überwiegend bestätigt. Optimierbar sind nach Einschätzung der Interviewteilnehmer die Transparenz der Leistungsbewertung im Bereich der Sonstigen Mitarbeit (Sekundarstufen I und II) sowie in einigen nichtschriftlichen Fächern der Sekundarstufe I, besonders in den unteren Jahrgängen. Insgesamt ist das Handeln der Lehrkräfte in Bezug auf die Leistungsbewertung deutlich vom Fach bzw. noch stärker von der jeweiligen Lehrkraft abhängig.

Das vorbildliche Unterrichtsklima sowie die Bemühungen der Lehrkräfte um die Schülerinnen und Schüler prägen die konzentrierte und entspannte Lernatmosphäre an der Hellweg-Schule, die eine wichtige Voraussetzung für schüleraktivierenden Unterricht darstellt.

Der beobachtete Unterricht ist darüber hinaus geprägt durch hohe Erfüllungsgrade hinsichtlich der Transparenz von Unterrichtsgegenständen sowie Impulsen bzw. Aufgabenstellungen, eines sinnstiftenden Kontexts, der Anknüpfung an Erfahrungen und Vorkenntnisse der Lernenden, einer unterstützenden Lernumgebung sowie der Qualität der eingesetzten Medien, womit eine weitere wichtige Basis für schüleraktivierenden Unterricht gelegt ist. Insgesamt attestiert das Qualitätsteam dem Kollegium der Hellweg-Schule eine hohe unterrichtliche Kompetenz, die in vielen Sequenzen der durchgeführten Unterrichtsbeobachtungen wahrnehmbar war.

Weniger im Blick waren in den eingesehenen Sequenzen die Schülerorientierung (hier v. a. in Plenumsphasen sowie insgesamt die Möglichkeiten der Mitgestaltung bzw. der Planung betreffend), die Problemorientierung, das selbstgesteuerte Lernen sowie die individuellen Lernwege.

Die weitere Unterrichtsentwicklung sollte daher in den Blick nehmen, Schülerinnen und Schülern mehr Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu geben, die Lehrerzentrierung

im Unterrichtsgeschehen weiter zu reduzieren und auf verschiedenen Niveaustufen individuelle Lernwege zu ermöglichen. Hierzu gehört nach Einschätzung des Qualitätsteams auch der Blick auf häufiger kognitiv aktivierende, problemorientierte Lernsituationen, v. a. auch für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler.

### **Prozessqualitäten des Systems (Arbeitsplanung / Steuerung)**

Die Hellweg-Schule arbeitet strukturiert und überzeugt durch eine hohe Transparenz in Bezug auf Abläufe und Kommunikationswege. Die Schule verfügt über effektive Verfahren und Instrumente, die neben den regelmäßigen Konferenzen und informellen Gesprächen dafür sorgen, dass ein zeitnaher Informationsfluss beispielhaft gelingt.

Teamarbeit im Kollegium wird neben der Arbeit auf Fachkonferenzebene auf vielfältigen Ebenen realisiert, so z. B. auf der Ebene von Klassenteams, dem Europeam, dem Inklusionsteam, dem Oberstufenteam oder dem Beratungsteam. Die Teams treffen sich in der Regel bedarfsorientiert, ein großer Teil des fachlichen Austauschs geschieht informell. Zur konsequenten Strukturierung der Arbeits- und Entwicklungsprozesse der Schule könnte die Schule über eine stärkere Rahmung der Teamarbeit im Kollegium nachdenken, z. B. für die Fachschaften, aber auch für die Fach- und Klassenjahrgangsteams. Die gelebten Teamstrukturen der Schule sind jedoch eine gute Basis, um im interkollegialen Austausch über die jeweiligen Fachgrenzen hinaus ein gemeinsames und verbindliches Verständnis von „gutem Unterricht“ zu entwickeln und damit einen wesentlichen Steuerungsbeitrag für die zukünftige Arbeit zu bilden.

Die Hellweg-Schule erstellt ihre Fortbildungsplanung im Rahmen des Schulprogramms und der Impulse der ersten Qualitätsanalyse zur Weiterentwicklung. Damit trägt sie zur Unterstützung und Weiterentwicklung des Schulprogramms sowie der Qualifikation der Lehrkräfte bei.

Wichtige Aspekte der pädagogischen Arbeit, der Schulentwicklung und weitere Entwicklungsvorhaben werden im Schulprogramm der Hellweg-Schule zusammengestellt und veröffentlicht. Die Hauptentwicklungsziele, an denen die Schule derzeit ausweislich des Schulprogramms arbeitet, sind neben den Herausforderungen, die sich durch Inklusion und Integration von Flüchtlingen ergeben, der Ausbau der Medienausstattung sowie die Entwicklung der Binnendifferenzierung im Regelunterricht.

Die genannten Entwicklungsvorhaben zeigen, dass die Schule keine ausschließliche Profilierung im Sinne einer Spezialisierung auf bestimmte fachliche oder überfachliche Ziele anstrebt, sondern als Regelschule neben den etablierten Profilklassen „Bilingualität“ und „Sport“ breit aufgestellt sein möchte.

An der Hellweg-Schule erfüllt die Arbeitsgruppe (AG) „Unterrichtsentwicklung“ die Funktion einer Steuergruppe und beschäftigt sich im Auftrag des Kollegiums mit Unterrichtsentwicklung und deren Evaluation. Bisher waren die Verankerung kooperativer Lern-

formen, eines Methodencurriculums, des Lions-Quest-Programms des Sozialen Lernens sowie die Entwicklung und Begleitung von Evaluationen Schwerpunkte der Arbeit.

Der Unterricht ist damit im Schulprogramm als ein zentrales Handlungsfeld der Qualitätsentwicklung identifiziert und benannt. Allerdings verbleiben die Aussagen in diesem Arbeitsbereich auf einer abstrakten deklarativen Ebene und werden auch auf der Ebene der Fachcurricula oder anderer Konzepte nicht weiter konkretisiert.

Evaluationsmaßnahmen im Sinne von Stärken-Schwächen-Analysen nutzt die Schule in vielen Bereichen seit langem und intensiv. Die Ergebnisse werden regelmäßig von den zuständigen Gremien sowie von der AG „Unterrichtsentwicklung“ und der Schulleitung ausgewertet und hinsichtlich resultierender Bedarfe analysiert.

Die Schulkonferenz beschließt für jedes Schuljahr einen Jahresarbeitsplan, der anschließend für das Folgejahr fortgeschrieben wird. Die Ergebnisse dieser Themenplanung werden im Laufe eines Schuljahres der Schulkonferenz vorgestellt und evaluiert. Optimierungsmöglichkeiten im Sinne eines zielgerichteten Projektmanagements liegen in einer Planung mit „smart“ formulierten Zielen, Benennung von Meilensteinen, deren Darstellung auf einer Zeitleiste sowie Angaben von Indikatoren der Zielerreichung. Dadurch könnte auf dem Weg der Selbstvergewisserung die Verbindlichkeit in der Umsetzung vorhandener und die Effektivität in Bezug auf entstehende Vereinbarungen gesteigert werden.

Von allen Beteiligten gelobt wird das konsens- und qualitätsorientierte Schulleitungshandeln, das zudem von hoher Wertschätzung und Menschlichkeit geprägt ist. Dies bezieht sich auch auf die Wahrnehmung der Schulleitung als Team, das sich durch eine klare Aufgabenverteilung und einen hohen pädagogischen Grundkonsens auszeichnet.

## **Bilanzierung: Stärken und Impulse**

Die Bilanzierung bezieht sich auf die verpflichtenden und die vereinbarten ergänzenden Prüfkriterien.

Ministerium für  
Bildung und Weiterbildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



### **Stärken der Hellweg-Schule**

- ✓ **respektvoller, wertschätzender und freundlicher Umgang aller Beteiligten miteinander**
- ✓ **konzentrierte und entspannte Lern- und Unterrichts Atmosphäre**
- ✓ **engagiertes, kooperatives und innovationsbereites Kollegium**
- ✓ **hohe unterrichtliche Kompetenz, gesehen in vielen Unterrichtssequenzen**



Ministerium für  
Bildung und Weiterbildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



### **Stärken der Hellweg-Schule**

- ✓ **funktionierender Informationsfluss innerhalb der Schulgemeinschaft, der Partizipation ermöglicht**
- ✓ **zielführende und transparente Führungsstrukturen**
- ✓ **qualitätsorientiertes und wertschätzendes Schulleitungshandeln**
- ✓ **hohe Zufriedenheit aller Beteiligten**





## Impulse

### Unterricht weiterentwickeln:

- feste Vereinbarungen zur Umsetzung binnendifferenzierender Maßnahmen im Regelunterricht
- fächerübergreifendes Arbeiten verstärken und über die Fachcurricula verbindlich absichern
- Ausbau von Maßnahmen des classroom-Managements in den Klassenräumen
- kognitive Aktivierung der SuS durch mehr herausfordernde, problemorientierte Lernsituationen



## Impulse

### Steuerungssysteme weiterentwickeln:

- stärkere Rahmung für Teamarbeit im Kollegium vereinbaren
- verbindliche gemeinsame Nutzung von Fortbildungsergebnissen
- vorhandene Jahresarbeitsplanung optimieren (Formulieren smarter Ziele, Kriterien für Zielerreichung, Meilensteine)



### 3 Angaben zur Qualitätsanalyse

<p>Qualitätsteam</p>	<p>Thomas Arns (Teamleitung), Stefan Kadenbach, Ulrich Heier, Manfred Klose, Gabriele Henrichsmann</p>
<p>Berichtsgrundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereinbarungen zu den ergänzenden Prüfkriterien im Rahmen der Vorphase (Abstimmungsgespräch am 20.04.2016)</li> <li>• Dokumentenanalyse (Schulportfolio)</li> <li>• Schulrundgang am 09.11.2016 mit der Schulleitung, Frau Hofmann (Schulverwaltungsamt der Stadt Bochum), H. Mild (Hausmeister) sowie Herrn Arns und Herrn Klose (Qualitätsteam)</li> <li>• Schulbesuchstage vom 07.06. bis 12.06.2017</li> <li>• 57 Unterrichtsbeobachtungen</li> <li>• sieben Interviews mit Schülerinnen und Schülern (zwölf Personen), Eltern (elf Personen), Lehrkräften (13 Personen), nicht lehrendem Personal (fünf Personen), der Sonderpädagogin, der Vertreterin des Schulträgers sowie der Schulleitung (zwei Personen)</li> <li>• Akteneinsicht vor Ort</li> </ul>
<p>Besondere Umstände</p>	<p>Die Schulbesuchstage der QA wurden aus von der Schule nicht zu vertretenden Gründen vom Termin im Dezember 2016 in den Monat Juni 2017 verlegt. Die Jahrgangsstufe Q2 war wegen der nach den Osterferien beginnenden Abiturprüfungen nicht anwesend. Ablauf und Ergebnisse der Qualitätsanalyse wurden dadurch nicht beeinflusst oder verändert.</p>

## **4 Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation**

### **Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation**

Die Hellweg-Schule ist eines von zwei Gymnasien im Bochumer Stadtteil Wattenscheid und liegt in einem Stadtgebiet, das von dichter Wohnbebauung und Industrieanlagen geprägt ist. Sie ist eine öffentliche Schule mit pädagogischer Übermittagsbetreuung. Sie ist vor kurzem als Europaschule zertifiziert worden.

Die Anbindung an den öffentlichen Personenverkehr wird als gut beschrieben. Es gibt zahlreiche Kooperationspartner für die Schule.

An der Hellweg-Schule werden zum Zeitpunkt der Qualitätsanalyse 823 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, davon 6 im Gemeinsamen Lernen und 119 Schülerinnen und Schüler mit nicht-deutscher Verkehrssprache. Die Schule wird im Rahmen der Lernstandserhebungen durch das MSW NRW dem Standorttyp 4 (belastet) zugeordnet. 28 Schülerinnen und Schüler werden derzeit in zwei Sprachfördergruppen unterrichtet. Die Schule ist als eine vierzügige Schule eingerichtet. Neben mindestens einer Regelklasse werden in jeder Jahrgangsstufe zwei Profilklassen (Englisch bilingual und Sport) verwirklicht. Momentan kommt es zu leicht sinkenden Schülerzahlen aufgrund der demographischen Entwicklung Wattenscheids.

Der Unterricht an der Hellweg-Schule ist in 45 Minuten-Einheiten organisiert; die Rhythmisierung des Unterrichts erfolgt aber weitgehend nach dem Doppelstunden-Prinzip. Der Nachmittagsunterricht in der Sekundarstufe I beginnt nach einer 60-minütigen Mittagspause, die ein Angebot zur pädagogischen Übermittagsbetreuung beinhaltet. Darüber hinaus bietet die Hellweg-Schule für Schülerinnen und Schüler der fünften und sechsten Klasse eine erweiterte Übermittagsbetreuung bis 16.00 Uhr in Kooperation mit außerschulischen Partnern an.

### **Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)**

Die Räume der Hellweg-Schule in Bochum sind einem Schulgebäude aus den Baujahren 1966 / 67 untergebracht. Der Schulträger versucht dringend notwendige Reparaturen und Erneuerungen im Rahmen seiner Möglichkeiten zeitnah in die Wege zu leiten.

In der Schule sind über 10.000 qm Flächen zu reinigen. Die Klassenräume werden in größtenteils zweitägigen Reinigungsintervallen feucht gepflegt, Sanitäreinrichtungen werden täglich gereinigt. Die Schule bezeichnet diese Intervalle als akzeptabel.

Dem Alter der Gebäude entsprechend müssen Lernende und Lehrkräfte diverse Unzulänglichkeiten ertragen, die die Anzahl der Räume und das Platzangebot in einigen Räumen betreffen. Mit den wachsenden Aufgaben, die die Schule im Verlauf der fünf

Jahrzehnte übernehmen musste, sind die Anzahl der Räume und die Anforderungen an die Räume nicht mitgewachsen. Die Schule bemüht sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten tragbare Kompromisse zu finden.

Im Rahmen des Programms „Gute Schule“ sind umfangreiche Sanierungsmaßnahmen in den Bereichen NW-Fachräume und Beleuchtung durch den Schulträger geplant und gemeldet.

#### **Bauliche und ausstattungsbezogene Stärken aus Sicht des Qualitätsteams:**

- Größe und Ausstattung der Verwaltungsräume;
- Darstellung zahlreicher Schülerprojekte in Teilen der Flure und in Fachräumen sowie deren offensichtliche Akzeptanz durch die Schülerschaft;
- funktionale Lehrerzimmer;
- funktionsgerechte Verwaltungsräume;
- separate Raumangebote für Inklusion, Kopierer, Lehrerarbeitsraum und Lehrer-ruheraum;
- IT-Räume mit pädagogischem Netz;
- vorbildlicher Chemieraum sowie interaktiver Whiteboards in den NW Fachräumen;
- Ausstattungsumfang der Sammlungen für die NW Fächer;
- Berücksichtigung sicherheitsrelevanter Aspekte und brandschutztechnischer Ausstattung;
- Schülertoiletten;
- allgemein guter Zustand der Schülmöbel;
- freundliche Cafeteria;
- energetische Sanierung der Außenhaut;
- elektronische Stundenpläne;
- funktional ausgestattete Lehrküche.

#### **Bauliche und ausstattungsbezogene Schwächen aus Sicht des Qualitätsteams:**

- kleine und damit auf Entfernung schwer lesbare Klassenraumbezeichnungen in den Klassen (sicherheitsrelevant für den Amokfall);
- NW-Fachräume teilweise in Erstausrüstung mit starren Gruppentischen und fehlender Gas- bzw. Wasserversorgung für Schülerversuche;
- in den Klassenräumen geringe Anzahl moderner Medien wie interaktive Whiteboards;
- keine W-LAN-Versorgung
- räumliche Enge in einigen Büros;
- bei Nutzung der Eingangshalle als Aula ggf. Störung der Veranstaltung durch weitere Nutzer schulischer Räume, die durch die Eingangshalle die Schule betreten müssen;

- Abdeckungen der Lampen teilweise stark vergilbt und aufgrund des Alters der Lampen nicht ersetzbar;
- geringes Angebot an Präsentationsflächen, Ablagemöglichkeiten, Schränken und Regalen in den Klassenräumen;

### **Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte**

- Sportschule NRW und Kooperation mit dem Bochumer Olympiastützpunkt
- Eliteschule des Sports
- bilinguales Profil Englisch
- Kooperationsverträge KSW: Bosch, Martin-Luther-Krankenhaus,
- Kooperation mit Hochschule Bochum
- Zukunftsschule NRW
- Zertifizierung als Europaschule (November 2016)

## 5 Daten und Erläuterungen

Im Folgenden sind nur die Qualitätskriterien des schulspezifischen Prüftableaus dargestellt.

### 5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

#### Aspekt 1.1 Abschlüsse

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

#### Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

### Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

1.3 Personale Kompetenzen		++	+	-	--
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			

Die Förderung der Verantwortungsbereitschaft bzw. des sozialen Engagements der Schülerinnen und Schüler gelingt der Schule in vorbildlicher Art und Weise. An besonderen Projekten bzw. Maßnahmen sind hier beispielsweise zu nennen:

- die Projektstage „Soziales Lernen“ im Rahmen des Lions-Quest-Programms in den Klassen 5-7,
- das Konzept der Streitschlichtung,
- die Sporthelferausbildung,
- der Schulsanitätsdienst,
- das Sozialpraktikum (Aktion Sozialer Tag im Jahrgang 8),
- das Paten-System für die neuen 5er.

## Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen

1.4 Schlüsselkompetenzen		++	+	-	--
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).		X		
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.		X		

Die Förderung der Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln gelingt der Schule in angemessenem Maße, z. B. durch folgende Maßnahmen:

- Angebot eines Selbstlernzentrums mit Bibliothek, Selbstlernprogrammen und Internearbeitsplätzen, das täglich von 08.00 bis 16.00 Uhr überwiegend für S II-Schülerinnen und Schüler zugänglich ist;
- ein mehrtägiges Projekt „Methodentraining“ in der Jahrgangsstufe EF;
- das Nachhilfeprogramm „Lernbetreuung“ durch Schülerinnen und Schüler.

Auch das durch die Schule erarbeitete Methodencurriculum „kooperative Lernformen“ unterstützt die Schülerinnen und Schüler in der Förderung von Arbeits- und Lernmethoden als allgemeine Schlüsselqualifikationen.

Die Förderung der Fähigkeit zur Teamarbeit der Schülerinnen und Schüler gelingt der Schule durch einen angemessen hohen zeitlichen Anteil kooperativer Lern- und Sozialformen im Unterricht, eine ausgeprägte Teamwettbewerbskultur v. a. im sportlichen Bereich sowie im Schulleben durch ein identitätsstiftendes Miteinander über Klassen- und Jahrgangsgrenzen hinweg.

## Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		++	+	-	--
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X			
1.5.4	Die Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X			

Die durchgeführten Gruppen-Interviews haben eine sehr hohe Zufriedenheit der beteiligten Gruppen mit der Arbeit der Schule ergeben. Im Anschluss an die Gruppen-Interviews mit den Eltern sowie den Schülerinnen und Schülern wurde die Zufriedenheit nach einzelnen Kriterien schriftlich erfasst; die Durchschnittsergebnisse finden sich unten.

Optimierungswünsche der Beteiligten aus den Gruppen-Interviews:

Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich einen online vorab veröffentlichten Vertretungsplan, eine Verbesserung der technischen / medialen Ausstattung, ein funktionierendes Schul-W-LAN (mit gesperrten sozialen Netzwerken) sowie eine Ausstattung der Klassenflure mit Mülleimern.

Die Eltern wünschen sich eine separate Versäumnisliste bezgl. schulischer Veranstaltungen für Lernende der Oberstufe sowie eine stärkere Achtsamkeit der Lehrkräfte auf einen angemessenen Umgangston zwischen den Schülerinnen und Schülern.

### Schriftliche Zufriedenheitsabfragen

#### Interview: Eltern / Erziehungsberechtigte (11 Teilnehmende)

Bitte schätzen Sie Ihre jeweilige Zufriedenheit mit dieser Schule auf einer Skala von 1 bis 10 ein! (1 = äußerst unzufrieden, 10 = sehr zufrieden).

#### Zufrieden mit

**dem sozialen Klima:** (Identifikation, Integration)

8,6

**der Unterrichtsorganisation:**(Stundenplan, Vertretungsplan)

7,8

**dem Lernerfolg:**

8,1

**der Betreuung und Beratung:**

8,5

**Gesamtzufriedenheit:**

8,5

### Interview: Schülerinnen und Schüler (12 Teilnehmende)

Bitte schätze deine jeweilige Zufriedenheit mit dieser Schule auf einer Skala von 1 bis 10 ein!  
(1 = äußerst unzufrieden, 10 = sehr zufrieden).

#### Zufrieden mit

**der Unterrichtsdurchführung:** (Lehr- und Lernarrangements)

8,2

**der Unterrichtsorganisation:**(Stundenplan, Vertretungsplan)

7,6

**der Leistungsbewertung:**

7,1

**der Betreuung und Beratung:**

8,4

**dem sozialen Klima:**

8,3

**den Mitwirkungsmöglichkeiten:**

9,1

**Gesamtzufriedenheit:**

8,6

## 5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

### Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.		X		
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.		X		
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		

Die Bewertungen und Aussagen zu schulinternen Curricula beziehen sich auf die folgenden, von der Schule vorgelegten Dokumente: Deutsch, Mathematik, Englisch, Biologie, Geschichte und Italienisch.

Die vorgelegten schulinternen Curricula der Sekundarstufe I und II besitzen einen uneinheitlichen Entwicklungsstand. Gemeinsame Gestaltungsvorgaben liegen seitens der Fachaufsicht sowohl für die Sekundarstufen I und II vor. Fast alle Fächer orientieren sich an den Kompetenzstufenmodellen bzw. an den Domänen der Kernlehrpläne für NRW.

Von den vorgelegten Hauscurricula erreichen die Fächer Deutsch, Biologie und Englisch in der S I und in der S II sowie Italienisch in der S II durch die Ausgestaltung bzw. Ausarbeitung von konkreten Unterrichtsvorhaben einen vorbildlichen Ausbaustand.

Die Rahmenbedingungen der Schule sowie ein Schulprogrammbezug werden nicht in allen Fächern erläutert. Schuleigene Ausprägungen einer individuellen Förderung in schulspezifischen Lerngruppen sind in den Hauscurricula punktuell erkennbar. Bezüge zu außerschulischen Partnern und Verabredungen zu außerschulischen Lernorten werden in der Mehrheit der Curricula nicht dokumentiert.

Beschlüsse zur Gestaltung schüleraktivierender Lernprozesse in Form von gemeinsam verabredeten Unterrichtsvorhaben, die Inhalte und Sozialformen mit Unterrichtsmethoden zur Erlangung von Methoden- und Medienkompetenzen vernetzt ausweisen, werden nicht in allen Curricula vorgelegt. Durch welche Unterrichts- und Sozialformen insbesondere prozessbezogene Kompetenzen erlangt werden sollen, wird hier nicht hinreichend verdeutlicht.

Eine konkrete Anbindung des schuleigenen Methodenkonzeptes und des in Arbeit befindlichen Medienkonzepts an den Fachunterricht erfolgt in separaten Aufstellungen. Im Rahmen der weiteren systematischen Qualitätsentwicklung sind die Fachschaften, sofern dies noch nicht erfolgt ist, aufgefordert, in den Curricula die Verknüpfungen der medialen Möglichkeiten und methodischen Werkzeuge mit geeigneten Unterrichtsvorhaben zu vervollständigen.

Die Anbindung der Leistungsüberprüfung an die jeweiligen Unterrichtsvorhaben, wie beispielsweise im Fach Deutsch ausgeführt, kann durch eine entsprechende Präzisierung die schuleigenen Lehrpläne vervollständigen.

Wie fächerverbindendes Lernen realisiert werden soll, ist aus den Curricula, wie es anhand einiger aufgelisteter Themen und Projekte möglich wäre, nur punktuell ersichtlich. So haben z. B. Bausteine der Berufswahlvorbereitung Eingang in das Deutsch S I-Curriculum gefunden.

Eine zeitlich terminierte Planung zur Weiterentwicklung der Curricula findet sich als Absichtserklärung in allen Fächern, jedoch meist nicht in Form einer konkreten Arbeitsplanung, die die nötigen Anpassungsschritte festlegt. Verbindlichkeiten, Instrumentarien und Evaluationsvorhaben eines begleitenden Umsetzungscontrollings im Hinblick auf die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen und zur fachspezifischen Umsetzung der Curricula sind in den Fachschaften nur in Ansätzen definiert.

## Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X		
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		

Es werden diejenigen Leistungskonzepte bewertet, für die auch Hauscurricula vorgelegt wurden. Die Fächer Italienisch, Englisch, Biologie und Deutsch legen ein vollständiges und detailliertes Leistungsbewertungskonzept vor. Auch das Konzept in Mathematik entspricht den Erwartungen. Für die zum Teil sehr skizzenhaften Vereinbarungen in Geschichte bestehen Optimierungsmöglichkeiten.

In den Fachkonferenzen ergeben sich folgende Beschlussfassungen zur Leistungsbewertung:

- Konkrete Festlegungen von Aufgabentypen oder Lernerfolgskontrollen mit Bezug auf die Unterrichtsvorhaben werden in 5 der 11 eingereichten Curricula vorgelegt (vgl. Aspekt 2.1).
- Bewertungsgegenstände (mündlich, sonstige Mitarbeit, Heftführung, Gruppenarbeit, Beteiligung im Plenum auf der Basis beobachtbaren Verhaltens, Referate, Facharbeiten etc.) werden in fast allen Fächern benannt, meist auch mit den dazugehörigen Bewertungskriterien. Die Gewichtungen der Leistungsbereiche sind meist erkennbar.
- Auf Kriterien basierende Bewertungsvorgaben, zum Teil mit Kompetenzbezug, werden für die erbrachten Leistungen - mit Ausnahme des Faches Geschichte - vorgelegt.
- In der Sekundarstufe I und II sind Vereinbarungen zur Leistungsbewertung mit erkennbarem Bezug auf die Kernlehrplanvorgaben erkennbar.
- Auf kriteriale Bewertungsraaster, die die Anteile und die Progression der verschiedenen Kompetenzbereiche für Klassenarbeiten berücksichtigen, wird meist verwiesen. Diese werden z. B. in Deutsch und Italienisch detailliert vorgelegt. Zudem machen fast alle Fachschaften Angaben über die Anzahl und Dauer der Klausuren in den jeweiligen Jahrgangsstufen und zu entsprechenden Notenschlüsseln.
- Auf die Möglichkeit, Klausuren und Klassenarbeiten durch andere Formen der Leistungserbringung zu ersetzen, wird in den betreffenden Fachschaften eingegangen.
- Für die Sekundarstufe II werden für Klausuren Vereinbarungen zur Leistungsbewertung, z. B. bezogen auf kriteriale Bewertungsraaster unter Berücksichtigung der ver-

schiedenen Anforderungsbereiche, die sich auf die Abiturvorgaben beziehen, meist dokumentiert.

- Vereinbarungen zu schuleigenen Parallelarbeiten, die neben zentral gestellten Klausuren ein transparentes Leistungsniveau in ausgewählten Jahrgangsstufen sichern, werden nicht vorgelegt.
- Gleichsinnige Verfahrensweisen bei Klassenarbeits- und Klausurkorrekturen werden in einigen Fachschaften vereinbart.
- Mit Ausnahme des Faches Geschichte sind alle Leistungsbewertungskonzepte transparent und adressatengerecht in Bezug auf Schülerinnen und Schüler sowie Eltern formuliert.

Die an den Interviews teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sowie Eltern sind lehrkraft bzw. fachabhängig unterschiedlich über die Grundsätze zur Leistungsbewertung informiert. Insbesondere in der Sekundarstufe II fühlen sich die Lernenden gut vorbereitet auf Leistungskontrollen und erhalten fast durchgängig kriteriengestützte Bewertungsbögen ihrer Klausuren.

Die Fachschaften informieren über Unterrichtsinhalte, Exkursionen, Wettbewerbe und andere Schulspezifika auf der Schulhomepage. Einzelne Fächer, wie z. B. die Fachschaft Biologie, veröffentlichen hier auch ihr Leistungsbewertungskonzept.

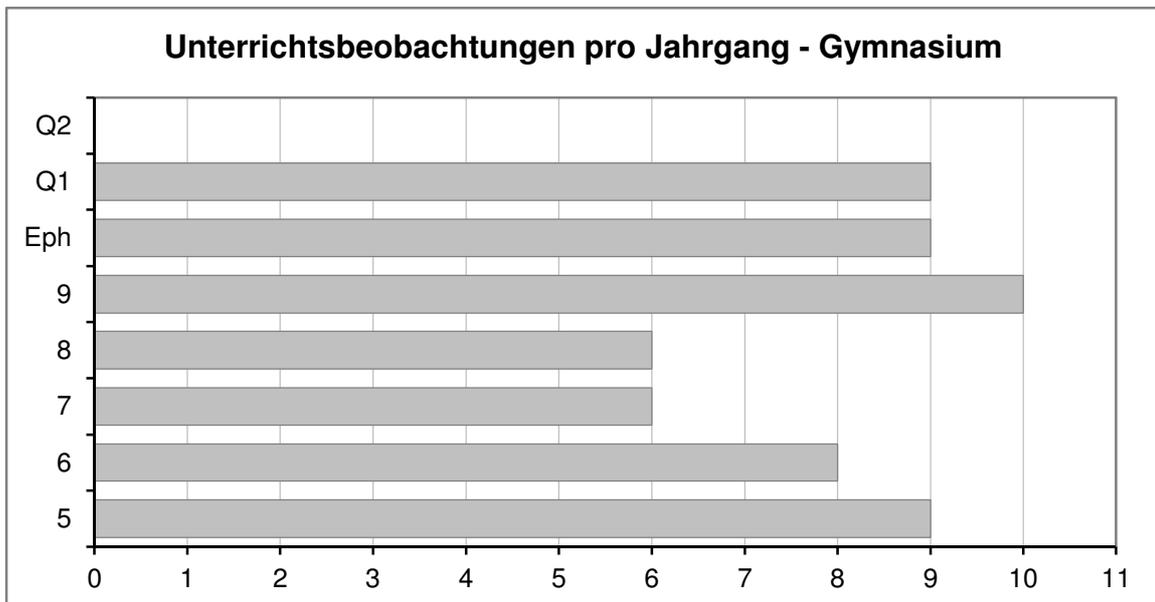
In der Sekundarstufe I hat die Transparenz der Leistungsbewertung nach Einschätzung von Eltern und Lernenden in der letzten Zeit zugenommen, umfasst aber noch nicht alle Fächer und Lehrkräfte. Optimierungsbedarf besteht hier nach Einschätzung der Interviewteilnehmer vor allem in einigen nichtschriftlichen Fächern in der Erprobungsstufe.

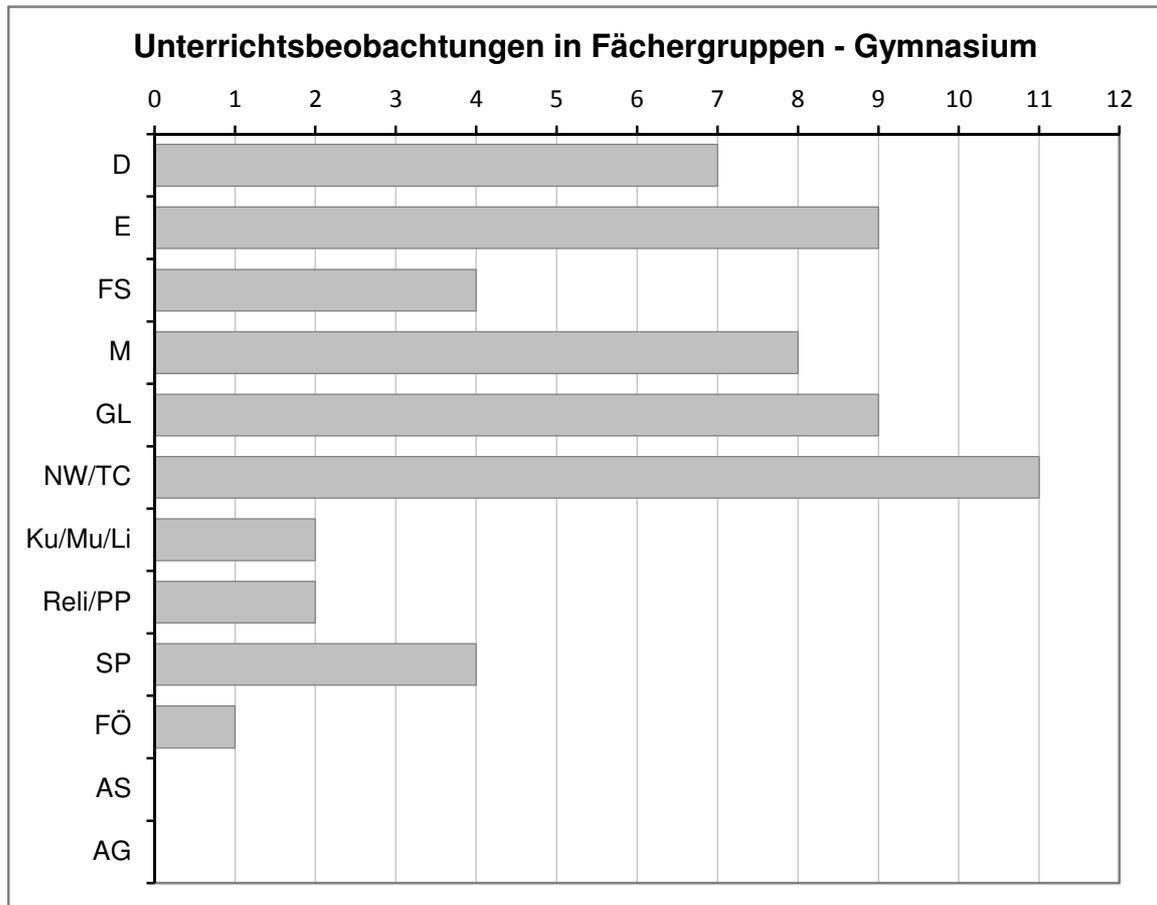
### Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt. In der vorhergehenden Fassung des Qualitätstableaus waren die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen noch auf drei Aspekte (2.3, 2.4, 2.5) verteilt. Deshalb gibt es zurzeit zu den Aspekten 2.4 und 2.5 keine Ausführungen.

Das Auswertungsverfahren für die Unterrichtsbeobachtungen hat sich mit der Einführung eines neuen Beobachtungsbogens geändert. Das Verfahren ist im Anschluss an die allgemeine Statistik beschrieben.

### Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen (insgesamt 57 Unterrichtsbeobachtungen)





- D Deutsch
- E Englisch
- FS Fremdsprache (außer Englisch)
- M Mathematik
- GL Gesellschaftswissenschaften
- NW/TC Naturwissenschaften / Technik
- Ku/Mu/Li Kunst / Musik / Literatur
- Reli/PP Religionslehre / Praktische Philosophie
- SP Sport
- FÖ Förderunterricht
- AS Arbeitsstunde
- AG Arbeitsgemeinschaft

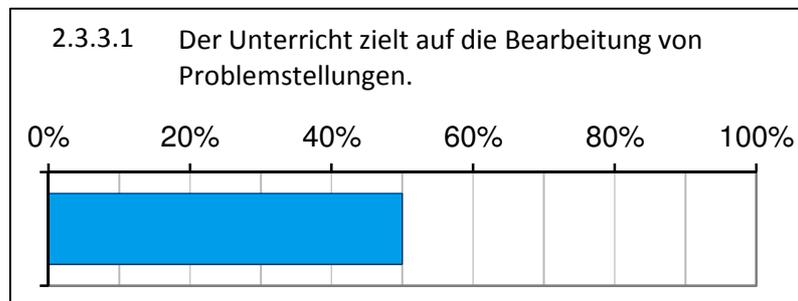
## Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

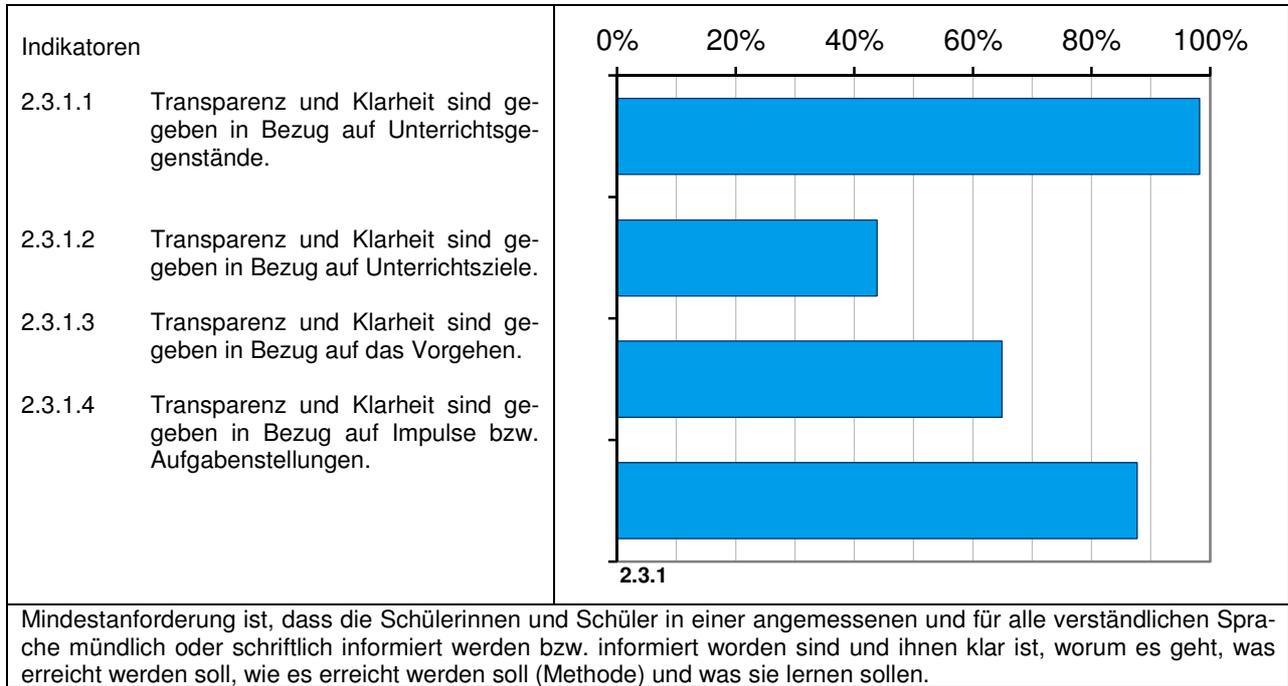
Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „2.3.9 Individuelle Lernwege“, „2.3.10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „2.3.11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.



Beispiel zur Darstellung des Erfüllungsgrades eines Indikators

### Kriterium 2.3.1    Transparenz und Klarheit

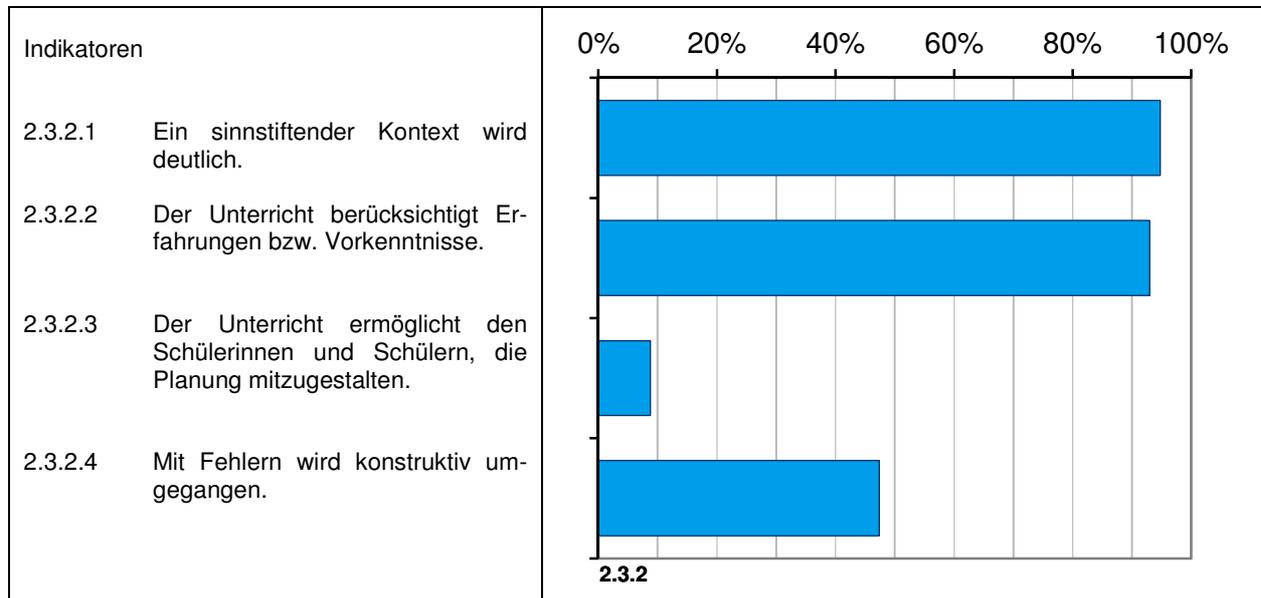


Im eingesehenen Unterricht an der Hellweg-Schule zeigte sich die Transparenz im Hinblick auf die Unterrichtsgegenstände zu 98 %. Weit überwiegend (in 50 von 57 Fällen) waren auch die Aufgabenstellungen klar und prägnant formuliert (Indikator 2.3.1.4), so dass die Schülerinnen und Schüler wussten, was in welcher Art und Weise zu bearbeiten war.

Maßnahmen der Unterrichtsentwicklung könnten vor allem den Indikator 2.3.1.2 in den Blick nehmen, da eine eindeutige Absprache mit den Schülerinnen und Schülern bzw. eine Information der Lernenden über Ziele (u. a. inhaltliche, methodische, zum Arbeits- und Sozialverhalten) oder eine entsprechende Orientierung der Lernenden nur in 44 % (entspricht 25 Unterrichtseinsichtnahmen) der Beobachtungen wahrnehmbar war.

Eine solche Herstellung von Zieltransparenz kann eine geeignete Grundlage für nachfolgende Reflexionsprozesse sein. In diesem Zusammenhang ist der Indikator 2.3.8.2 (Reflexion des Vorgehens und der Ergebnisse) zu beachten, da nur Schülerinnen und Schüler, mit denen vorab Ziele vereinbart worden sind, ihre gewählte Vorgehensweise bzw. die erreichten Ergebnisse reflektieren können.

### Kriterium 2.3.2 Schülerorientierung



Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.

Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.

Der Indikator 2.3.2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in 2.3.8.1 bewertet.

Der Indikator 2.3.2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht.

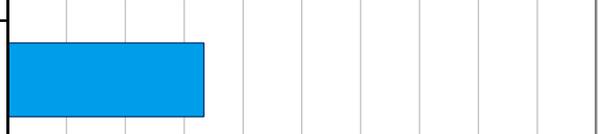
Innerhalb dieses Kriteriums werden der Bezug zur Lebenswirklichkeit und das Anknüpfen an das Vorwissen der Lernenden durch die hohen Erfüllungsgrade der Indikatoren 2.3.2.1 und 2.3.2.2 (95 % bzw. 93 %) in guter Qualität deutlich.

Die Schule kann reflektieren, ob sie den geringen Erfüllungsgrad des Indikators 2.3.2.3 von 9 % (fünf Unterrichtssequenzen) als Impuls zum weiteren Ausbau der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung des Unterrichtsablaufs oder bei der Planung von Methoden und Vorgehensweisen nutzt.

Ein konstruktiver Umgang mit Fehlern war in den eingesehenen Unterrichtssequenzen in unterschiedlicher Weise zu beobachten. In vielen Fällen stand die Fehlerkorrektur im Mittelpunkt, nicht aber der Lernprozess, den es ggf. zu optimieren gilt. Fehler bei Ergebnissen und Lernwegen, falsche Schlussfolgerungen und Hypothesenbildungen gewinnen dann als Lernprozess an Tiefe und Nachhaltigkeit, wenn daraus ein Nutzen für

Einzelne oder die gesamte Lerngruppe gezogen werden kann. Diese Vorgehensweise stärkt den herausfordernden Unterricht und unterstützt zugleich die intendierte Aktivierung der Lernenden.

### Kriterium 2.3.3 Problemorientierung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.3.1 Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.	
2.3.3.2 Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.	
<p style="text-align: center;"><b>2.3.3</b></p> <p>Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen,</li> <li>- durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird,</li> <li>- eine Fragehaltung den Unterricht prägt.</li> </ul> <p>Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben).</li> <li>- Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.)</li> <li>- Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht.</li> <li>- Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten.</li> <li>- Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können.</li> <li>- Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes</li> </ul> <p>Der Indikator 2.3.3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators 2.3.3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.</p>	

In 20 von 57 Sequenzen (35 %) war zu beobachten, dass Schülerinnen und Schüler herausfordernde Aufgaben bzw. Lernsituationen lösen sollten, die eine Problemstellung im Sinne des oben stehenden Kommentars beinhalteten; in 19 Beobachtungssituationen (33 %) setzten sie Strategien der Problemlösung ein. Im Zusammenhang mit schüleraktivierenden Lernprozessen insgesamt und dem Kriterium „selbstgesteuertes Lernen“ (2.3.8) kann darüber nachgedacht werden, Angebote des entdeckenden und problembezogenen Lernens noch stärker im Unterricht zu verankern. Damit könnten zugleich auch leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern gezielte Anreize geboten werden.

### Kriterium 2.3.4 Umgang mit Sprache

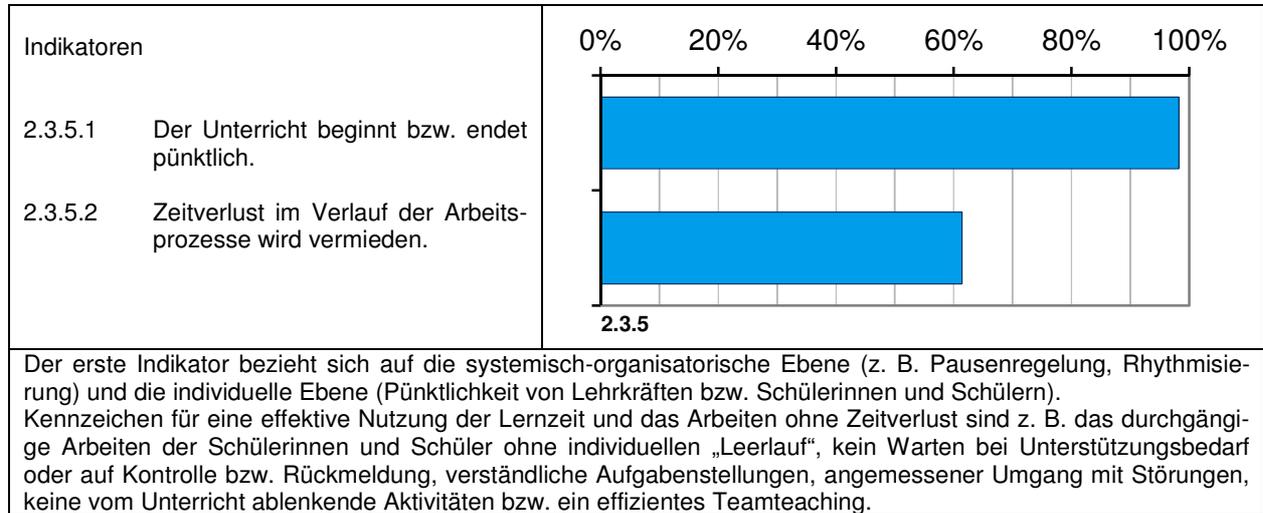
Indikatoren	0%    20%    40%    60%    80%    100%
2.3.4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	
2.3.4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	
<p><b>2.3.4</b></p> <p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	

Die hohen Erfüllungsgrade beider Indikatoren dieses Kriteriums lassen auf einen sehr achtsamen Umgang der Lehrkräfte mit der eigenen Unterrichtssprache sowie auf einen weitgehend angemessenen und professionellen Umgang mit Sprachäußerungen der Schülerinnen und Schüler schließen.

In 54 Unterrichtseinsichtnahmen waren die Lehrkräfte Sprachvorbild für die Schülerinnen und Schüler, indem sie einen altersgemäß verständlichen Sprachgebrauch pflegten, fachsprachliche Zusammenhänge erläuterten oder erläutern ließen, möglichst ziel-sprachigen Fremdsprachenunterricht durchführten oder auch sprachlich zurückhaltend agierten (vgl. hierzu auch 2.3.8.4 „Die Lehrkraft reduziert Instruktionen auf ein notwendiges Maß“).

Die Lehrkräfte achteten nahezu durchgehend auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler, d. h. sie forderten ganze Sätze und eine angemessene Fachsprache ein, achteten auf korrekte Hefteintragungen oder sorgten für einen hohen Redeanteil der Schülerinnen und Schüler im Fremdsprachenunterricht.

### Kriterium 2.3.5 Lehr- und Lernzeit



Der eingesehene Unterricht begann bzw. endete in 98 % der Beobachtungen (56 Sequenzen) pünktlich.

Zu beachten ist nach Einschätzung des Qualitätsteams der im Verlauf der Arbeitsprozesse beobachtete Zeitverlust durch Lernabstinenzen (Lern-Standzeiten) der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess. In 35 von 57 Unterrichtsbeobachtungen (61 %) konnte eine effektive Nutzung der Lehr- und Lernzeit in guter Qualität beobachtet werden. Dies kann im Zusammenhang mit dem Ergebnis zur Berücksichtigung individueller Lernwege im Unterricht (vgl. Kriterium 2.3.9) als Hinweis darauf gesehen werden, dass mehr binnendifferenzierende Aufgaben und Unterrichtsarrangements oder strukturierte Hilfen (s. Indikator 2.3.8.3) eingesetzt werden können, um die Lernzeit effizienter zu nutzen und deutlich stärker schüleraktivierende und anregende Lernarrangements zu integrieren.

### Kriterium 2.3.6 Lernumgebung

Indikatoren	0%    20%    40%    60%    80%    100%
<p>2.3.6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.</p> <p>2.3.6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.</p>	<p style="text-align: center;"><b>2.3.6</b></p>
<p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse.</p> <p>Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

In der überwiegenden Zahl der beobachteten Sequenzen (93 %) konnte eine unterstützende Lernumgebung in guter Qualität mit vorbereitetem und sauberem Raumzustand konstatiert werden.

Optimierbar ist nach Einschätzung des Qualitätsteams die Struktur der Lernumgebung in vielen Klassenräumen der Sekundarstufe I. In 23 von 57 Sequenzen (40 %) wurden Arrangements gesehen, in denen vorhandenes Lehr- und Lernmaterial durch die Schülerinnen und Schüler genutzt wurde bzw. zusätzliche Lernmaterialien zur Verfügung gestellt wurden (z.B. Wörterbücher, strukturierte Lernplakate, erweiternde Aufgaben und Lösungshilfen). Diesen Wert sollte die Schule zum Anlass nehmen, über einen Ausbau solcher unterstützender Lernangebote nachzudenken, um damit auch das selbstständige Lernen intensiver und nachhaltiger zu fördern. Elemente eines strukturierenden classroom-Managements könnten hierbei hilfreich sein.

### Kriterium 2.3.7 Unterrichtsklima

Indikatoren	0%    20%    40%    60%    80%    100%
2.3.7.1    Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.	
2.3.7.2    Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.	
2.3.7.3    Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.	

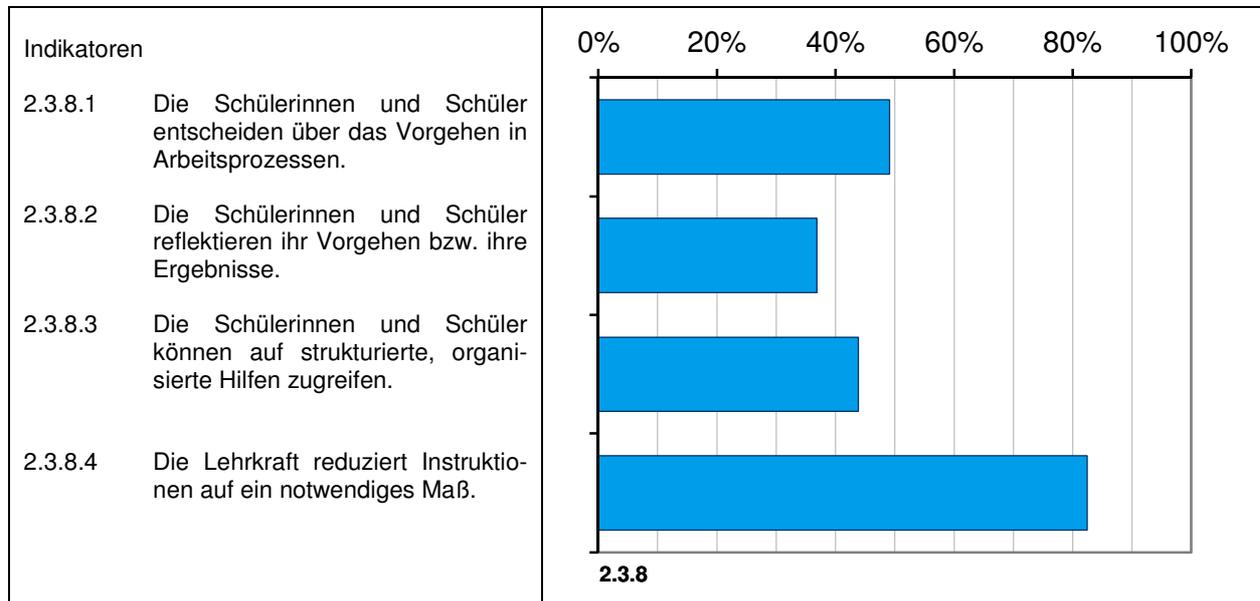
**2.3.7**

Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention. Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.  
Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.

Die beobachteten Unterrichtssituationen waren immer von einem respektvollen, konzentrierten und freundlichen Umgang zwischen den Beteiligten geprägt. Dies untermauert, was dazu in den Interviews von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften lobend geäußert wurde.

Die Nutzung von Möglichkeiten positiver Verstärkung wurde in 91 % der beobachteten Sequenzen durch die jeweilige Lehrkraft wahrgenommen; dies ist ein Beleg für die weitgehend unterstützende und ermutigende Lobkultur an der Hellweg-Schule.

### Kriterium 2.3.8 Selbstgesteuertes Lernen



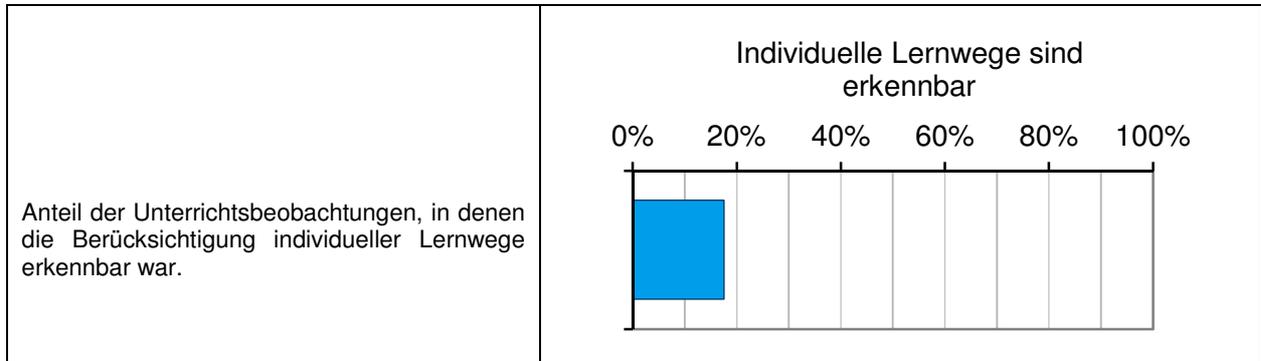
Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten. Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit). Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen. Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen. Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.

In 49 % der Unterrichtseinsichtnahmen (28 Beobachtungen) erhielten die Schülerinnen und Schüler durch das zur Verfügung gestellte Lernarrangement Gelegenheit, über ihr Vorgehen im Lern- und Arbeitsprozess zu entscheiden und die Aufgaben selbstständig zu lösen. Selbstkontrolle und eigenständige Weiterarbeit waren in diesen Sequenzen zu beobachten. Die Reflexion von Ergebnissen und Vorgehensweisen im oben genannten Sinn wurde in 37 % der Beobachtungen in guter Qualität gesehen. Strukturierte und organisierte Hilfen konnten im eingesehenen Unterricht in 25 Fällen (44 %) beobachtet werden.

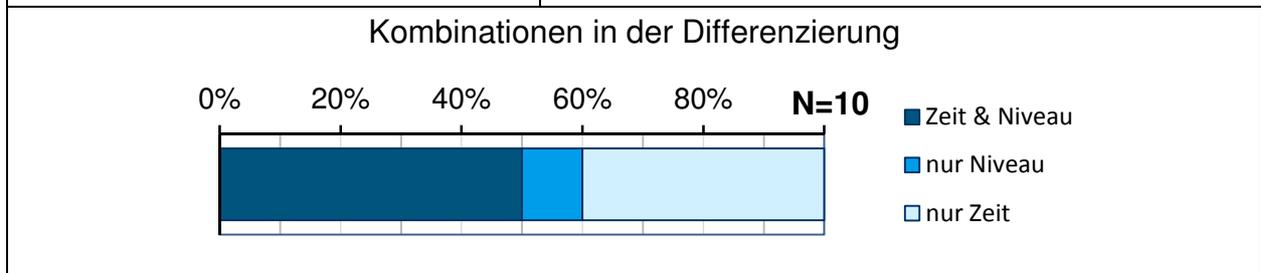
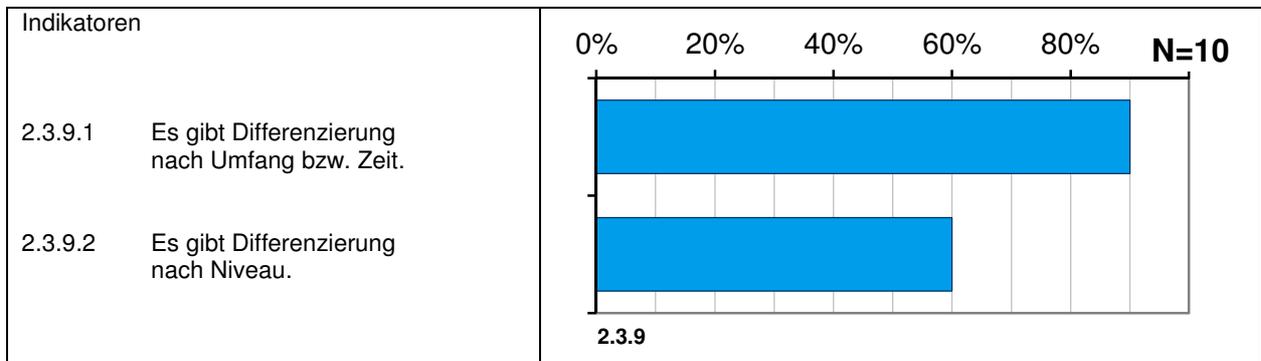
Gleichwohl darf nicht übersehen werden, dass in 17 der eingesehenen 57 Sequenzen (30 %) keiner der Indikatoren 2.3.8.1 bis 2.3.8.3 für selbstgesteuertes Lernen der Schülerinnen und Schüler zu beobachten war. In zehn der beobachteten Sequenzen waren alle drei dieser Indikatoren in guter Qualität erfüllt.

Die Lehrkräfte agierten in der weit überwiegenden Zahl der Beobachtungen (82 %) angemessen zurückhaltend und bei Bedarf unterstützend (vgl. auch die Anmerkungen zu Kriterium 2.3.11).

### Kriterium 2.3.9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen zehn Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.



Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden).

Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

In zehn der 57 Unterrichtssequenzen konnten an den Schulbesuchstagen individuelle Lernwege beobachtet werden. Damit wird ein Anteil von 17,5 % erreicht. Von diesen

zehn Unterrichtseinsichtnahmen war in neun Fällen eine Differenzierung nach Umfang und Zeit in guter Qualität zu beobachten; eine Differenzierung nach Niveau wurde in sechs Unterrichtseinsichtnahmen in guter Qualität deutlich. In fünf Beobachtungen war ein gleichzeitiges Zutreffen beider Indikatoren zu konstatieren.

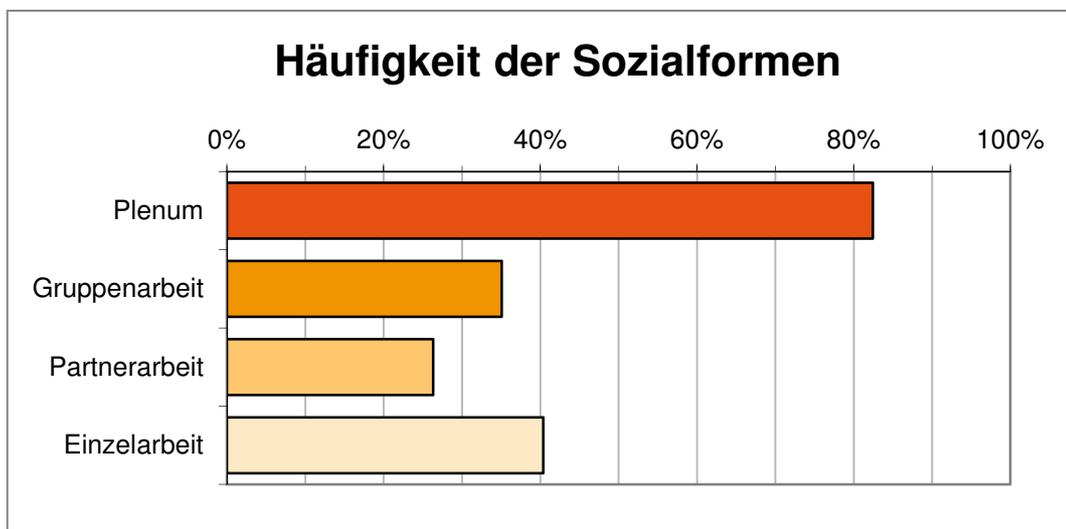
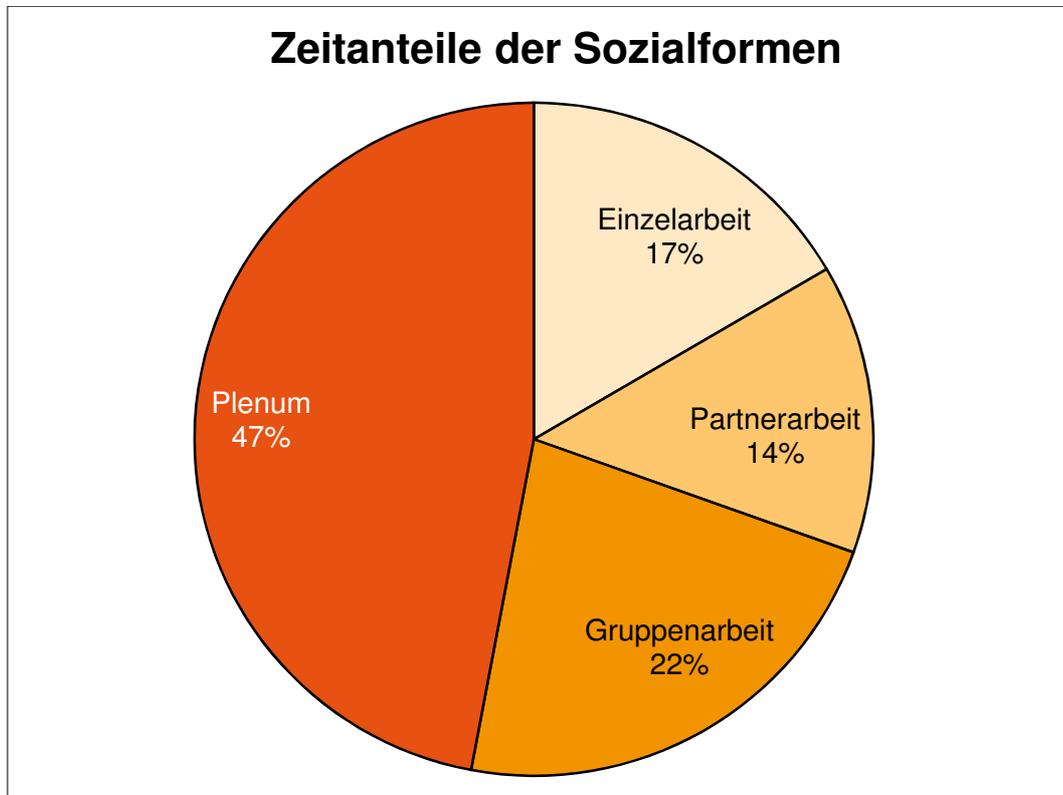
Eine Differenzierung nach Zeit bzw. Umfang lag dann vor, wenn die Schülerinnen und Schüler nach der Aufgabenerledigung ihre Ergebnisse kontrollierten und selbstständig auf weitere Aufgaben zugreifen konnten und so Leerlauf im Unterrichtsgeschehen vermieden wurde. Die Differenzierung nach Niveau ist an Aufgabenstellungen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad oder in längerfristig angelegten Lernarrangements erkennbar.

Die beobachtete Ausprägung der Binnendifferenzierung in den eingesehenen Unterrichtssituationen weist darauf hin, dass sich Ansätze einer Unterrichtsentwicklung im Kontext der Stärkung der individuellen Förderung finden, die es weiter auszubauen gilt.

Ein Handlungsimpuls besteht darin, Vereinbarungen bezüglich des Einsatzes niveaudifferenzierender Aufgaben zu treffen, good-practice-Beispiele auszutauschen und diese an entsprechender Stelle in den schulinternen Lehrplänen zu verankern.

Die Ergebnisse der Beobachtungen zu diesen Indikatoren haben auch Einfluss auf die Bewertung der Kriterien des Qualitätsaspekts „Individuelle Förderung“ (v. a. Kriterium 2.6.3).

## Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts

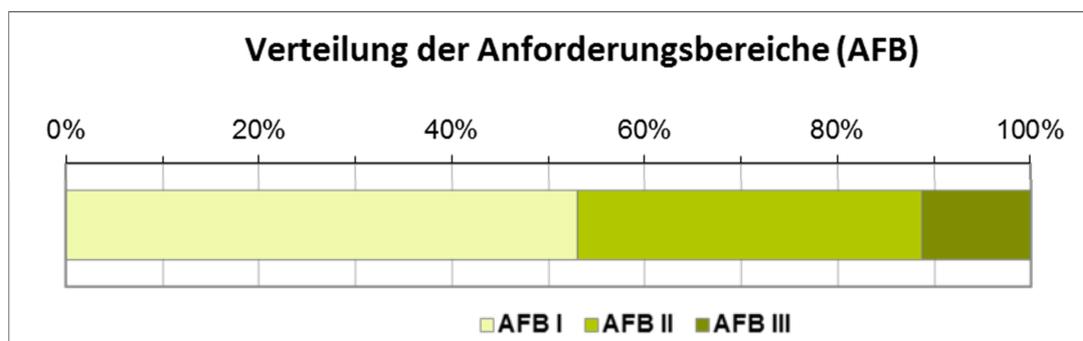


Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.

Betrachtet man die **Häufigkeit**, war Plenumsarbeit während der Schulbesuchstage die deutlich vorherrschende Sozialform. In 47 der besuchten 57 Sequenzen erschien die Sozialform des Plenums (82 %), in 20 Sequenzen war Gruppenarbeit, in 15 Partnerar-

beit zu beobachten (35 % bzw. 26 %); Einzelarbeit gab es 23-mal (40 %). Da die verschiedenen Sozialformen in den einzelnen Unterrichtssequenzen auch parallel vorkommen können, addiert sich die relative Häufigkeit in der Tabelle auf über 100 %.

Die Betrachtung der **Zeitanteile** der Sozialformen macht deutlich, dass die kooperativen Lernformen mit zusammen 36 % Zeitanteil für Partner- und Gruppenarbeit angemessen repräsentiert sind. Auch vom Zeitumfang her betrachtet ist das Plenum mit 47 % die vorherrschende Sozialform im Regelunterricht der Hellweg-Schule.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

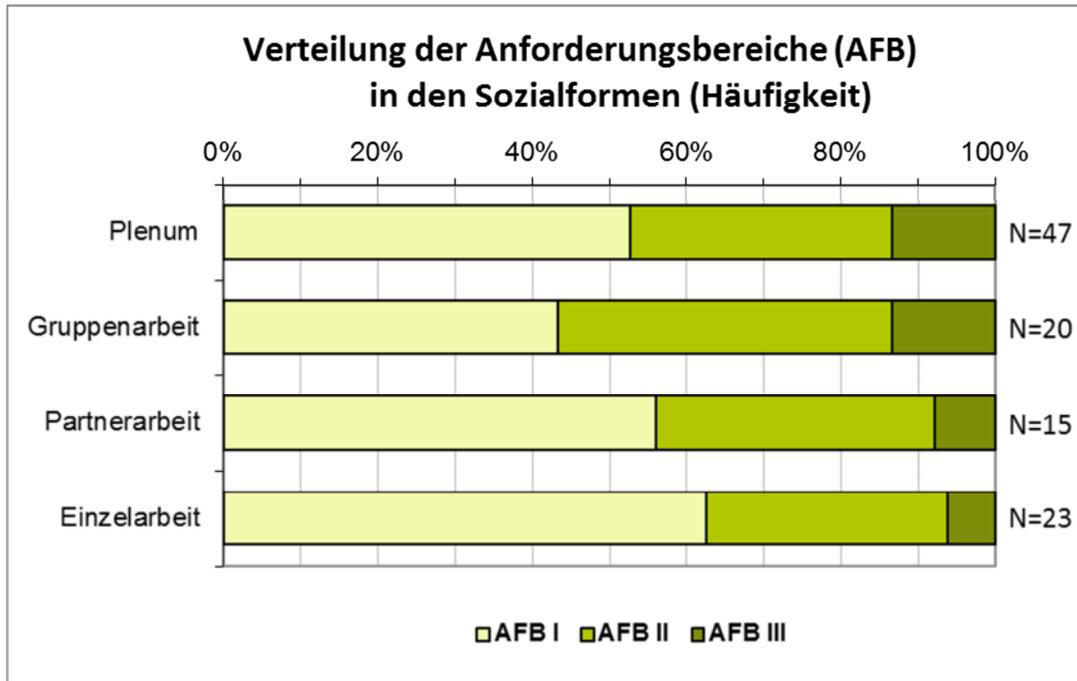
Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

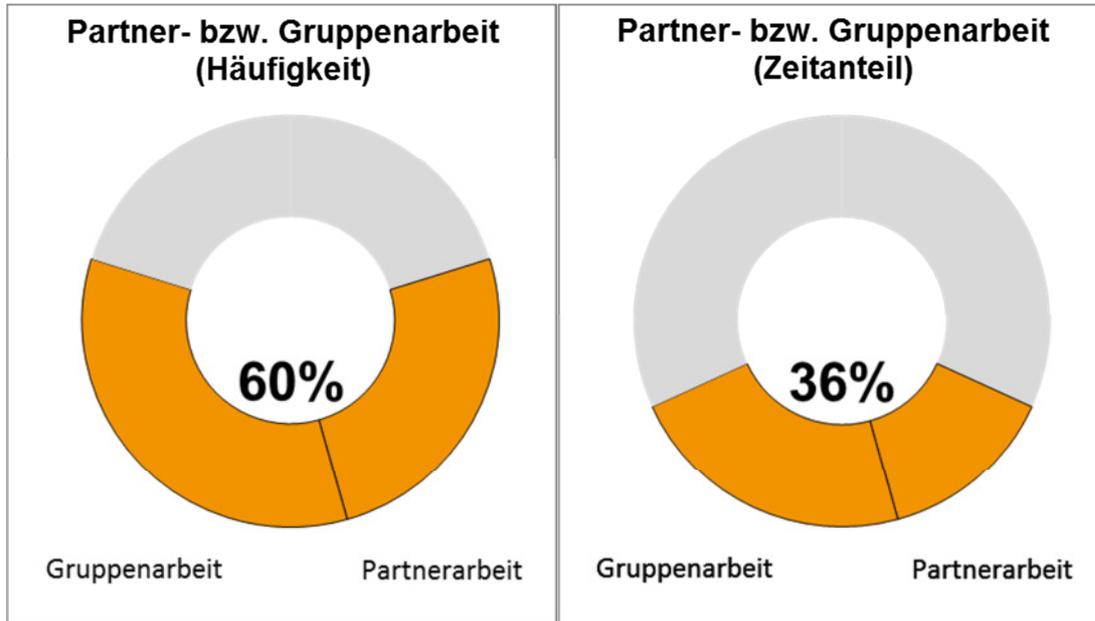
Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

Die Verteilung der Anforderungsbereiche (AFB I, II, III) im eingesehenen Unterricht insgesamt zeigt eine deutliche Dominanz der Anforderungsbereiche I (53 %) und II (36 %) sowie einen geringer ausgeprägten Anteil des Anforderungsbereiches III mit 11 %.

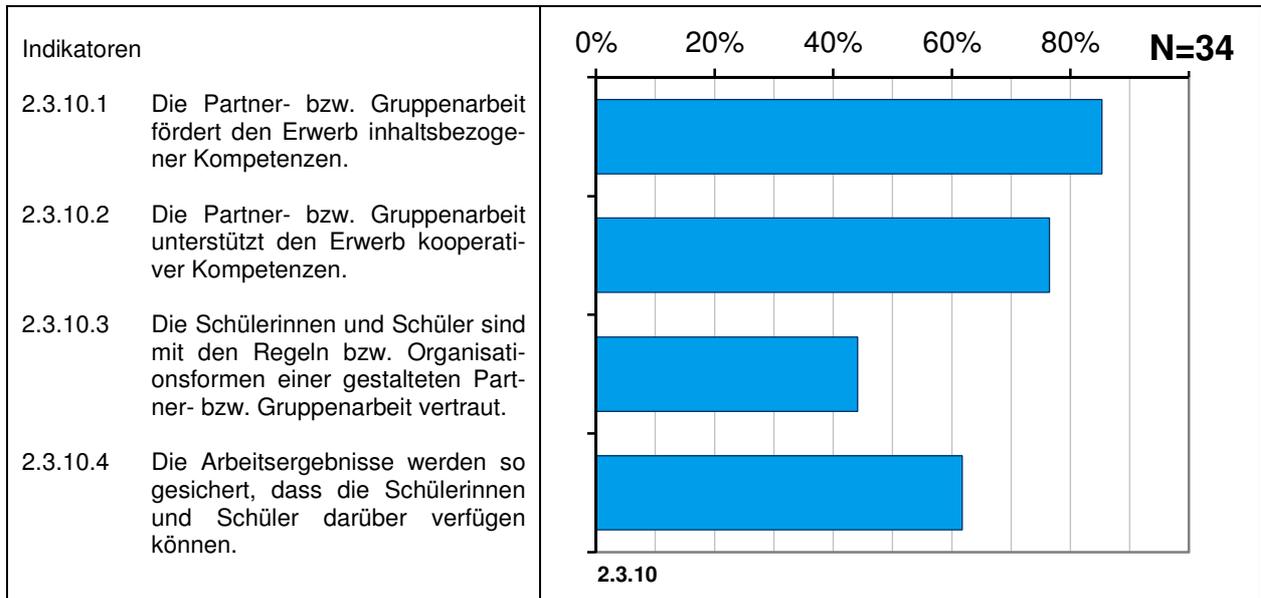
In den einzelnen Sozialformen erreichte der Häufigkeitsanteil des AFB III folgende Werte: Partnerarbeit: 9 %; Gruppenarbeit: 13 %; Einzelarbeit: 2 %; Plenum: 8 %. Auf den engen didaktisch-methodischen Zusammenhang der Anforderungsbereiche mit den Kriterien 2.3.3 (Problemorientierung) sowie 2.3.8 (Selbstgesteuertes Lernen) sei an dieser Stelle ausdrücklich hingewiesen.



**Kriterium 2.3.10 Partner- bzw. Gruppenarbeit**



Die Prozentangaben der folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf die 34 Unterrichtssequenzen, in denen Partner- bzw. Gruppenarbeit zu beobachten war.



Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist an einer fachlich angemessenen Kommunikation, am Einbringen eigener Perspektiven und an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung erkennbar.

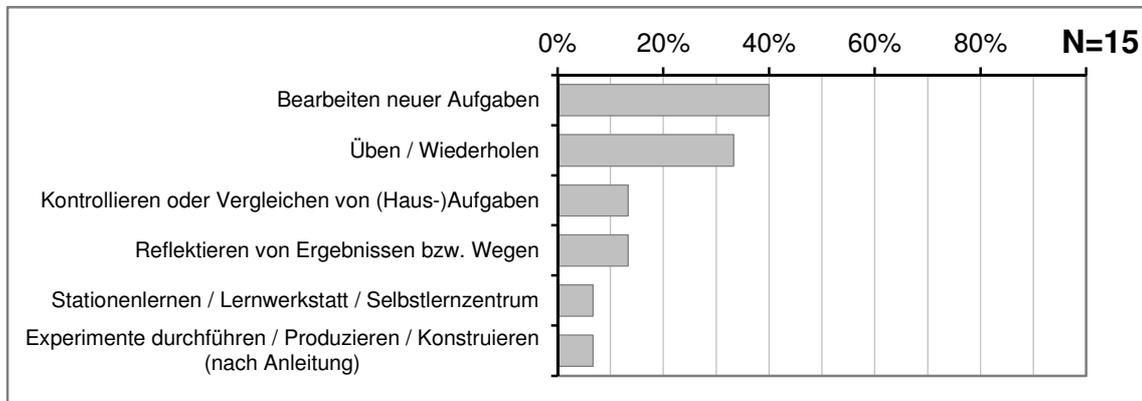
Die Aufgabenstellung unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen. Das geschieht beispielsweise dadurch, dass alle Gruppenmitglieder unterschiedliche Rollen einnehmen und dabei einen Beitrag zur Lösung der Aufgabe leisten, dass die Partner- bzw. Gruppenarbeit eine strukturierte Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schülern erfordert oder die Aufgabenstellung ein sachbezogenes Gespräch bzw. einen fachlichen Austausch untereinander auslöst.

Die Schülerinnen und Schüler treffen Vereinbarungen über die Aufgabenstellung, die Vorgehensweise und die Arbeitsorganisation. Die Vertrautheit mit Regeln und Organisationsformen kann z. B. an zielgerichtetem Handeln, einer effektiven Nutzung der Arbeitszeit oder ergebnisorientiertem Vorgehen erkannt werden.

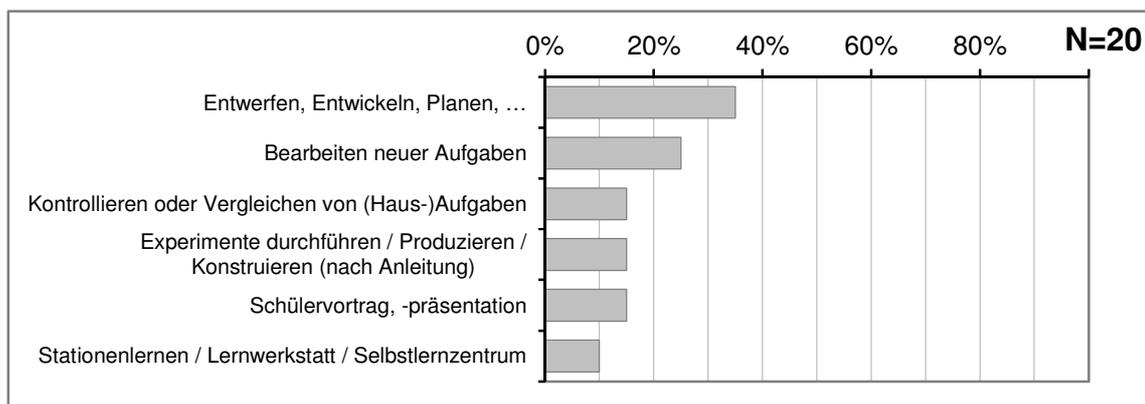
Die Sicherung beinhaltet beispielsweise die Zusammenfassung, evtl. auch von Zwischenergebnissen, die Protokollierung des Arbeitsprozesses oder die Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

In 34 der 57 eingesehenen Sequenzen konnte Partner- bzw. Gruppenarbeit beobachtet werden (60 % Häufigkeitsanteil). Die Erfüllungsgrade der Indikatoren spiegeln eine in wesentlichen Teilbereichen etablierte Praxis solcher kooperativer Lernformen wider. Der Indikator 2.3.10.3 mit einem Erfüllungsgrad von 44 % (15 Beobachtungen) belegt, dass die Ritualisierung gestalteter Partner- und Gruppenarbeit weiter vorangetrieben werden kann (Rollenverteilung, Strukturierung).

In elf der 34 Sequenzen waren alle vier Indikatoren dieses Kriteriums in guter Qualität erfüllt; in fünf der beobachteten Unterrichtssituationen war keiner der vier Indikatoren in guter Qualität zu beobachten.

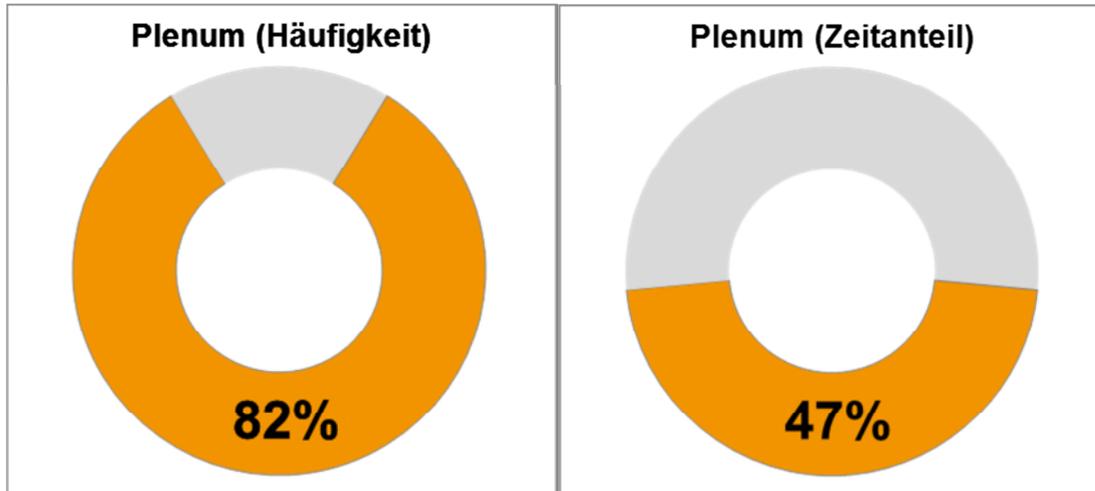


Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

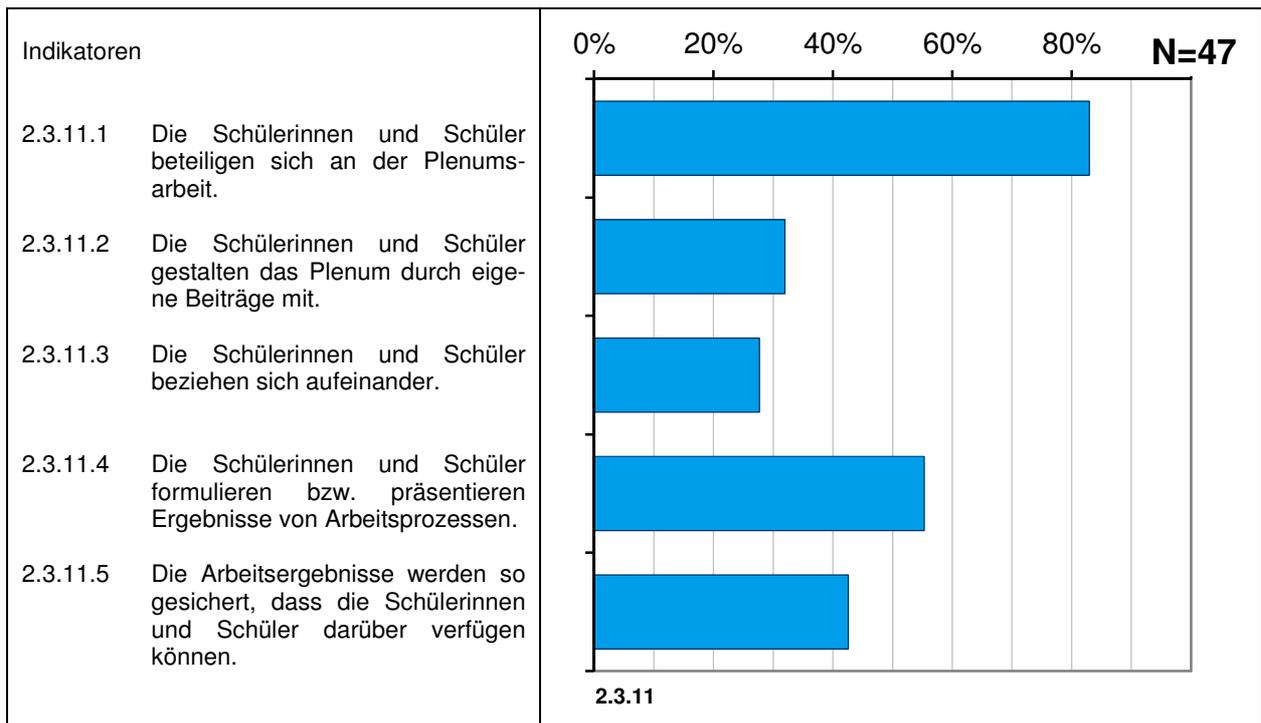


Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

**Kriterium 2.3.11 Plenum**



Die Prozentangaben der folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf die 47 Unterrichtssequenzen, in denen Plenumsphasen zu beobachten waren.



Ist eine angemessene Beteiligung (auch im Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Kennzeichen dafür sind z. B. die Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, konzentriertes Zuhören bzw. eine Aufgabenbearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- und Bewertungsaufträge erledigen, ...). „Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B. moderieren, präsentieren, berichten, weiterführende Fragen stellen, sachbezogene Vorschläge machen oder Stellung beziehen. Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen aufgreifen, ergänzen, einordnen, reflektieren oder bewerten. Die Lehrkraft hält sich dabei zurück und führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch. Sie unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, dass diese sich aufeinander beziehen. Die von den Schülerinnen und Schülern formulierten bzw. präsentierten Ergebnisse können auch Teil- bzw. Phasenergebnisse sein. Die Sicherung kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. Sie kann

durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

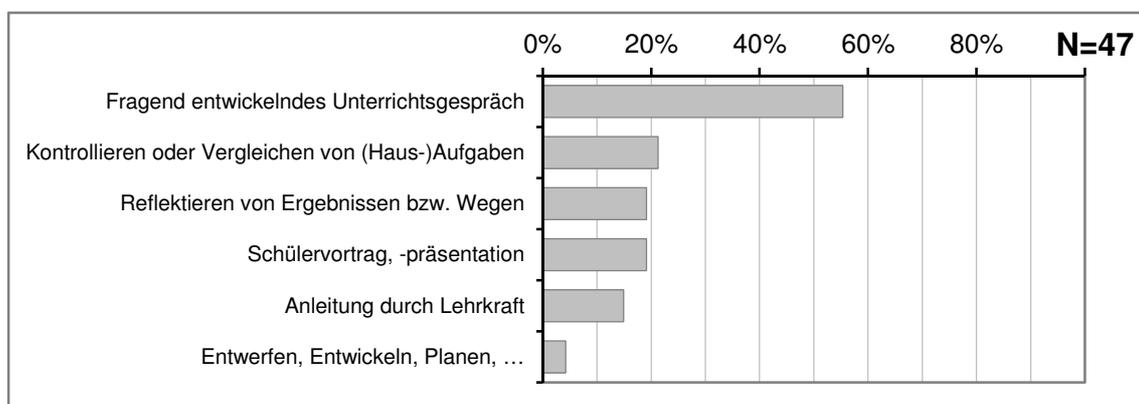
In den Plenumsphasen (insgesamt 47 Beobachtungen oder 82 %) wurde festgestellt, dass die Schülerinnen und Schüler sich in 39 Sequenzen (83 %) in guter Qualität beteiligten, indem sie sich meldeten bzw. konzentriert zuhörten.

Zum Indikator 2.3.11.3: In lediglich 13 Sequenzen (28 %) wurde beobachtet, dass Schülerinnen und Schüler miteinander ins Gespräch kamen und ihre unterschiedlichen Kenntnis- und Arbeitsstände ohne ständigen Lehrkraftbezug ins Plenum einbrachten. Die Schule kann hier überlegen, ob und wie der kommunikative Austausch in Plenumsphasen und eine weitere Schüleraktivierung in den Blick genommen werden können. Auf den Zusammenhang dieser Indikatoren mit den Kriterien 2.3.2 (Schülerorientierung) und 2.3.8 (Selbstgesteuertes Lernen) wird hier verwiesen.

Mit Blick auf die dominierenden Funktionen des Plenums (fragend-entwickelndes Unterrichtsgespräch, Kontrollieren oder Vergleichen von Aufgaben, Reflektieren von Ergebnissen bzw. Wegen, vgl. Tabelle unten) ergeben sich vielfältige didaktisch-methodische Ansätze zur Weiterentwicklung in Richtung Schülerorientierung.

Beispiele für schülerorientierte Formen gestalteter Kommunikation im Plenum sind:

- der interaktive Schülervortrag, bei dem der Referent über Vortragelemente hinaus z. B. Fragen stellen kann;
- der „Marktplatz“, auf dem Schülerinnen und Schüler in wechselnden Konstellationen einer kleinen Gruppe Ergebnisse ihrer Arbeit präsentieren und erläutern;
- der „Museumsgang“: Arbeitsergebnisse werden bereitgestellt, das Plenum hat die Möglichkeit sie unter bestimmten Gesichtspunkten zu betrachten, anschließende Feedbackrunden bieten sich an;
- der „Doppelkreis“: Gedanken, Meinungen oder Arbeitsergebnisse werden untereinander ausgetauscht.



Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

### Kriterium 2.3.12 Medien

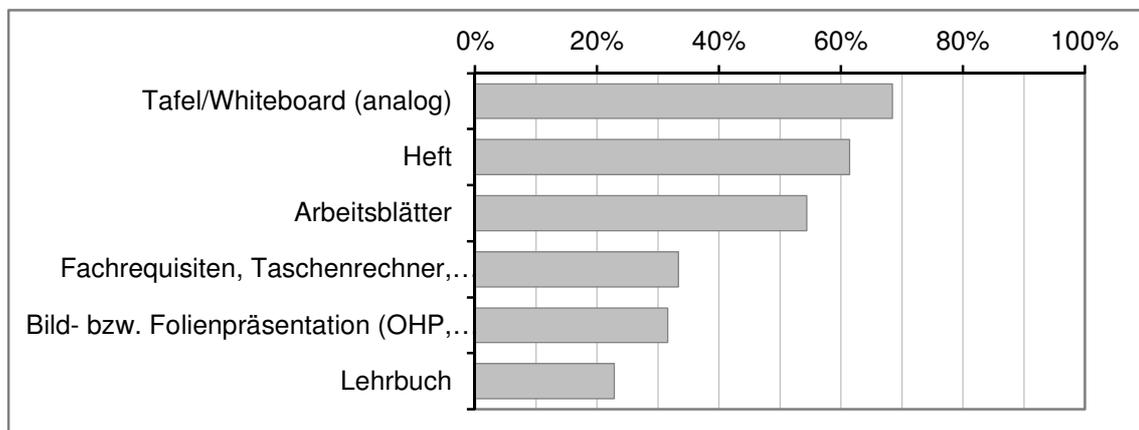
Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.12.1 Die äußere Qualität der eingesetzten Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.	
2.3.12.2 Medien bzw. Arbeitsmittel werden zielführend eingesetzt.	

**2.3.12**

Äußere Qualität heißt hier z. B. die Lesbarkeit von Projektionen und Kopien, die saubere Tafel, eine angemessene Lautstärke und Tonqualität von Audiomedien, die Altersangemessenheit der Medien sowie die Funktionalität der Arbeitsmittel, Werkzeuge und Fachrequisiten.  
Mit „zielführend“ ist die Stimulierung und Unterstützung des Lern- und Arbeitsprozesses, z. B. durch eine Veranschaulichung mittels der eingesetzten Medien, gemeint. Im Unterschied zu 2.3.12.1 wird bei diesem zweiten Indikator die inhaltliche Qualität bzw. der Beitrag zur Aufgabenlösung in den Blick genommen.

Die äußere Qualität der eingesetzten Medien wurde in 81 % der eingesehenen Sequenzen als gut bewertet. Die Anschaulichkeit der verwendeten Arbeitsmittel war angemessen und sie wurden weit überwiegend (zu 89 %) zielführend eingesetzt. Das Lernen in allen Arbeitsformen wurde durch vielfältige Medien unterstützt; zahlreiche Medien waren geeignet, einen aktiven Lernprozess zu initiieren und zu steuern.

Die folgende Grafik bildet die Häufigkeit der eingesetzten Medien ab.



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.

## **Schlussbetrachtung zu den Unterrichtsbeobachtungen**

Das vorbildliche Unterrichtsklima (vgl. die Indikatoren im Kriterium 2.3.7) und die deutlichen Bemühungen um die Schülerinnen und Schüler prägen die gute Lernatmosphäre an der Hellweg-Schule, die eine wichtige Voraussetzung für schüleraktivierenden Unterricht darstellt.

Der beobachtete Unterricht ist darüber hinaus geprägt durch hohe Erfüllungsgrade hinsichtlich der Transparenz von Unterrichtsgegenständen sowie Impulsen bzw. Aufgabenstellungen, eines sinnstiftenden Kontexts, der Anknüpfung an Erfahrungen und Vorkenntnisse der Lernenden, des Umgangs mit Sprache, einer unterstützenden Lernumgebung sowie der Qualität der eingesetzten Medien, womit eine weitere wichtige Basis für schüleraktivierenden Unterricht gelegt ist.

Weniger im Blick sind die Schülerorientierung (hier v. a. in Plenumsphasen sowie insgesamt die Möglichkeiten der Mitgestaltung bzw. der Planung betreffend), die Problemorientierung, die Schüleraktivierung in Plenumsphasen sowie die individuellen Lernwege.

Die weitere Unterrichtsentwicklung sollte daher in den Blick nehmen, Schülerinnen und Schülern mehr Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu geben, die Lehrerzentrierung im Unterrichtsgeschehen weiter zu reduzieren und auf verschiedenen Niveaustufen individuelle Lernwege zu ermöglichen. Hierzu gehört nach Einschätzung des Qualitätsteams auch der Blick auf herausforderndere, problemorientiertere Lernsituationen und Aufgaben für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler.

## Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X		
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.		X		
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.		X		

Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung; neben dem verbindlich vereinbarten Rechtschreib-Eingangstest für die Klassen 5 (Hamburger Rechtschreibprobe) gibt es jedoch nur vereinzelt und lehrkraftabhängig eingesetzte Diagnosen des Lernstands neben Leistungsbewertungen. Der Unterricht im Jahrgang 5 ist insgesamt darauf angelegt, den Lernstand aus den Grundschulen zu vereinheitlichen.

Schülerinnen und Schüler, die am Ende des 1. Halbjahres in einem Fach ein Defizit zu erwarten haben, führen mit der Fachlehrerin bzw. dem Fachlehrer zur Vorbereitung der Lern- und Förderempfehlungen ein Gespräch. Zur Vorbereitung wird seitens der Schülerinnen und Schüler ein Fragebogen bearbeitet. Als Ergebnis des Gesprächs wird eine Förderempfehlung durch die Fachlehrkraft verfasst. Auf der Basis der Förderempfehlungen und der Diagnosebögen der Fachlehrkräfte erstellt die Klassenleitung einen individuellen Förderplan. Zusätzlich werden mit Schülerinnen und Schülern, deren Versetzung durch mehrere Defizite stark gefährdet ist, sowie deren Eltern Schullaufbahnberatungsgespräche mit einem Mitglied der erweiterten Schulleitung geführt.

Nach Auslaufen des „Komm-mit“-Projekts hat die Schule ihr Förderkonzept weiterentwickelt: Während der Zeugniskonferenzen wird beraten, welche Schülerinnen und Schüler ein Angebot für ein von Fachlehrkräften durchgeführtes Lerntutorium in den Hauptfächern bekommen. Es handelt sich um ein freiwilliges Angebot, das nach Einschätzung der Schule auf breite und positive Resonanz stößt. Diese Einschätzung wird in den Interviews von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern bestätigt.

Ergänzend zu den Lerntutorien bietet die Hellweg-Schule eine Lernbetreuung durch ältere Schüler und Schülerinnen an. Hierfür werden auf freiwilliger Basis Schülerinnen und Schüler mit guten Leistungen in den Kernfächern aus den Stufen 8 bis Q1 von Lehrkräften zu Lernbetreuerinnen und Lernbetreuern ausgebildet.

Weitere Maßnahmen der äußeren Differenzierung zur Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler ergreift die Schule u. a. in folgenden Bereichen:

- Förderung von „Life-skills“ im Rahmen des Lions-Quest-Projekts,
- Ergänzungsstunde im Rahmen einer Orientierungsstunde in Jahrgangsstufe 5 als begleitende Maßnahme zum Start am Gymnasium,

- Methodentraining für die EF in Hattingen-Welper (vgl. Kapitel II.4),

Die Hellweg-Schule beschult derzeit sechs Schülerinnen und Schülern mit festgestelltem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Gemeinsamen Lernen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Jahrgang 9 mit fünf „Inklusionskindern“. Durch das hohe Engagement und die Teamfähigkeit der Lehrkräfte und der Sonderpädagogin in den Klassen des Gemeinsamen Lernens gelingen Absprachen und ein regelmäßiger Austausch. Die Förderpläne für die Kinder im Gemeinsamen Lernen sind in hohem Maße individualisiert, differenziert und ausführlich dokumentiert. Derzeit liegt das Hauptaugenmerk der sonderpädagogischen Lehrkraft auf der Organisation der weiteren Bildungsgänge nach Abschluss des Jahrgangs 9.

Im Regelunterricht finden sich binnendifferenzierende Maßnahmen im Interesse individueller Lernförderung in angemessener Ausprägung; die beobachtete Ausprägung der Binnendifferenzierung in den eingesehenen Unterrichtssituationen weist somit darauf hin, dass sich fachbezogene Ansätze einer Unterrichtsentwicklung im Kontext einer Stärkung der individuellen Förderung finden, die es auszubauen gilt. Ein Handlungsimpuls besteht darin, Vereinbarungen bezüglich des Einsatzes niveaudifferenzierender Aufgaben zu treffen, good-practice-Beispiele auszutauschen und diese an entsprechender Stelle in den schuleigenen Arbeitsplänen zu verankern.

## Aspekt 2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung

2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.2	Die Schule verwirklicht ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.	X			

Die Schülerberatung / Schülerbetreuung gelingt der Hellweg-Schule für den Bereich persönlicher und schulischer Probleme der Schülerinnen und Schüler „vorbildlich“ aufgrund:

- eines professionell arbeitenden Beratungsteams, bestehend aus der Schulsozialarbeiterin sowie zwei weiteren Beratungslehrkräften;
- der grundsätzlichen Beratungsbereitschaft aller Lehrkräfte, v. a. auch der SV-Lehrkräfte, an die sich die Schülerinnen und Schüler gerne mit ihren Beratungsbedarfen wenden und das in der Gewissheit, dass Vertrauensschutz als Selbstverständlichkeit gewährt wird;
- der gut vernetzten Kooperation der schulischen Beratungsinstanzen mit schulpsychologischem Beratungsdienst, Polizei, Gesundheitsamt etc.;
- des differenzierten Beratungsnetzwerkes, welches neben den Klassen- und Fachlehrkräften die Stufenleitungen sowie die Berufs- und Studienwahlkoordinatoren umfasst
- der ergänzenden Arbeit des Streitschlichter- und Schulsanitätsteams.

Für die Beratungstätigkeit steht der Schulsozialarbeiterin ein eigener Raum (Raum 064) zur Verfügung, der jedoch für bestimmte Beratungssituationen etwas zu klein ist.

## 5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

### Aspekt 3.1 Lebensraum Schule

3.1 Lebensraum Schule		++	+	-	--
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.		X		
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.	X			

Trotz der in die Jahre gekommenen Bausubstanz machen die Schulgebäude, bezogen auf die Außenfassaden und die Unterrichtsräume, einen ordentlichen und gepflegten Eindruck. Es gibt keine Müllprobleme, die über das im Alltagsbetrieb normale Maß hinausgehen. Hierzu tragen auch die eingerichteten Pick- und Flurdienste bei. Nach Aussage aller Beteiligten und Feststellung des QA-Teams gibt es nur wenige Vandalismus-Schäden am und im Gebäude. Die Qualität und Sauberkeit der Toilettenanlagen wird überwiegend gelobt.

Neben der Mensa und den Räumlichkeiten des Übermittags-Angebots gibt es weitere Räumlichkeiten, die von den Schülerinnen und Schülern während der Pausen genutzt werden können, z. B. auch das Selbstlernzentrum / die Schülerbücherei während der Mittagspause bzw. in Freistunden der Oberstufe sowie die Aula im Eingangsbereich.

Das breite und vielfältige AG-Angebot wird von allen Interviewgruppen sehr gelobt und vor allem von den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I geschätzt. Das Angebot von Arbeitsgemeinschaften mit Schwerpunkten in verschiedenen Neigungsgebieten ermöglicht eine breite Förderung, in deren Rahmen jede Schülerin und jeder Schüler seine Stärken weiterentwickeln kann. Aus den sportlichen Arbeitsgemeinschaften erwachsen Schulmannschaften, die regelmäßig erfolgreich an Stadtmeisterschaften teilnehmen.

Als ein besonderes Angebot für die Schülerinnen und Schüler ist das OLMUN-Projekt (Oldenburg Model United Nations Conference) zu betrachten, an dem die Hellweg-Schule bereits seit dem Jahr 2011 teilnimmt. Es handelt sich hierbei um ein von Oldenburger Schülerinnen und Schülern organisiertes Simulationsspiel, welches sich mit internationaler Politik beschäftigt und eine UN-Generalkonferenz nachzuahmen versucht. Etwa acht Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgangsstufen EF und Q1 haben jedes Jahr die Möglichkeit zur Teilnahme.

### Aspekt 3.2 Soziales Klima

3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.		X		
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X			

Eine Schulordnung (Stand März 2014) liegt vor, in der neben den Unterrichtszeiten auch die Themen Ordnung und Sauberkeit, Aufenthaltsorte und Sicherheit geregelt sind. Eine Verpflichtungserklärung zur Einhaltung der Regeln für Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern ist angehängt. In einer separaten „Nutzungsordnung Mobile Kommunikationsgeräte“ sind deren erlaubte und unerlaubte Nutzung während der Schulzeit klar geregelt und eindeutige Sanktionsschritte festgelegt.

Die Lehrkräfte der Schule fühlen sich in weiten Teilen für die Einhaltung der aufgestellten Regeln verantwortlich; beim gleichsinnigen Umgang mit Regelverstößen gibt es jedoch lehrkraftabhängige Unterschiede. Dies betrifft z. B. auch die vor einiger Zeit reformierten Regeln im Umgang mit Handys / Smartphones.

Alle interviewten Gruppen würdigen das angenehme, freundliche und lernförderliche soziale Klima an der Schule. Dieser Einschätzung schließt sich das Qualitätsteam, auch unter Berücksichtigung der Unterrichtsbeobachtungen (Kriterium 2.3.8 - Unterrichtsklima), an. Besonders beeindruckt war das Qualitätsteam von der ruhigen, konzentrierten und entspannten Atmosphäre im Schulgebäude insgesamt, was sich auch auf die Unterrichtsatmosphäre in den Klassen- und Kursräumen übertrug. Insgesamt ist durch die engagierte Arbeit vieler Lehrkräfte, der Schulleitung und der anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Lern- und Lebensraum entstanden, in dem sich die Schülerinnen und Schüler sicher und gut aufgehoben fühlen.

### Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		++	+	-	--
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.		X		

Die Ausstattung und Funktionalität der Klassen- und Fachräume ermöglichen insgesamt einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten. Die Klassenräume sind funktional eingerichtet und möbliert, jedoch sind nur wenige moderne Medien wie interaktive Whiteboards vorhanden. Die fehlende W-LAN-Anbindung der Schule ist nach Darstellung der Interviewteilnehmer ebenfalls ein Hindernis für einen zeitgemäßen Unterricht. Die naturwissenschaftlichen Fachräume befinden sich teilweise noch in Erstausrüstung mit starren Gruppentischen und fehlender Gas- bzw. Wasserversorgung für Schülerversuche.

Mitunter schwierig gestaltet sich die Nutzung der Eingangshalle als Aula. Es kommt bei schulischen Veranstaltungen zu Störungen durch weitere Nutzer schulischer Räume, die durch die Eingangshalle die Schule betreten müssen.

Zu weiteren Hinweisen bezgl. der vom Qualitätsteam wahrgenommenen Besonderheiten der Ausstattung siehe Kapitel 4 („Sächliche Ressourcen“), S. 24 - 26.

### Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.		X		
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.		X		

Die Arbeit der Schülervertretung ist im Wesentlichen organisiert durch ein Schülersprecherteam, das die Schülerschaft nicht nur in den einzelnen Gremien der Schule vertritt, sondern sich auch aktiv für die Belange der Schülerinnen und Schüler einsetzt. Das Schülersprecherteam bildet den Kern des „Kleinen Rats“, zu dem engagierte Schülerinnen und Schüler aus einzelnen Klassen hinzukommen, um das Schulleben an der Hellweg-Schule zu gestalten und die Sitzungen des „Großen Rats“ vorzubereiten. Es gibt an der Schule eine Reihe von Projekten, die immer von der SV betreut werden. Dazu gehört die Organisation des Kooperationsprojektes mit der benachbarten Gesamtschule („Tag des sicheren Fahrrads“), die Kinderbetreuung am „Tag der offenen Tür“ und die Unterstützung beim „Begrüßungstag der neuen 5-ten Klassen“. Auch Projekt- und Thementage für die ganze Schule werden oftmals von der SV als Ideengeber initiiert und mit organisiert.

Die SV-Vertreter fühlen sich in der Wahrnehmung ihrer Interessen von vielen Lehrkräften und insbesondere von den SV-Verbindungslehrkräften ernst genommen und unterstützt. Sie werden frühzeitig über anstehende Entscheidungen per Mail informiert. An Sitzungen des Kleinen Rats nimmt die Schulleitung auf Einladung teil.

Neben der gesetzlich vorgeschriebenen Beteiligung in der Klassenpflegschaft, der Schulpflegschaft und der Schulkonferenz beteiligen sich die Eltern im Rahmen des Fördervereins der Schule. Eltern-Engagement an der Hellweg-Schule und aktive Teilnahme am Schulleben zeigt sich auch in den Bereichen: Schülercafé, Mitarbeit bei Projekttagen und beim Projekt „Hellwegschule hilft“ sowie beim Berufspräsenztag. Die Erlöse aus dem Betrieb der Cafeteria verwalten die dort engagierten Eltern selbst.

Beim Tag der offenen Tür oder der Begrüßung der neuen 5er-Klassen arbeiten Eltern in der Organisation und Gestaltung mit und tragen so zum Gelingen dieser Veranstaltungen bei. Besondere Erwähnung verdienen auch die Initiative und das Engagement einiger Eltern bei der Unterstützung von Kindern / Jugendlichen der Flüchtlingsklassen.

Die interviewten Eltern zeigen sich sehr zufrieden mit dem Informationsfluss in der Schule und fühlen sich gut informiert über alle wichtigen schulischen Belange.

### Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation

3.5 Außerschulische Kooperation		++	+	-	--
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.	X			

Die Schule kooperiert vorbildlich mit Schulen in der Nachbarschaft und der Region. Neben der Zusammenarbeit mit den benachbarten Grundschulen im Rahmen des Übergangs gibt es Kooperationen im Leistungskurs-Bereich der S II mit den Nachbarschulen Märkisches Gymnasium und Sybilla-Merian-Gesamtschule mit dem Ziel, möglichst viele Fächerkombinationen für die Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen.

Der Übergang von den Grundschulen an die Hellweg-Schule wird durch vielfältige Maßnahmen begleitet (Tag der Offenen Tür, Besuche von Lehrkräften der Hellweg-Schule an den Grundschulen, Angebote der Schule an Grundschulen wie z. B. die Technik-AG, Begrüßungsnachmittag der neuen Schülerinnen und Schüler schon vor den Sommerferien).

Im Kontext vorhandener Arbeitskreisstrukturen (z. B. Schule-Wirtschaft, Netzwerk Zukunftsschulen NRW) beteiligt sich die Schule aktiv an der regionalen Weiterentwicklung. Als Teil des Kooperationsnetzes Schule-Wirtschaft (KSW) beteiligt sich die Schule an der Bildungsinitiative, die mit Lernpartnerschaften zwischen allgemeinbildenden Schulen und Unternehmen konkretes Wissen über die Unternehmenspartner und über wirtschaftliche Zusammenhänge vermitteln und dabei ihre Schülerinnen und Schüler besser auf den Einstieg in die Berufswelt vorbereiten will.

## 5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

### Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X			
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.		X		
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.		X		
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X		
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.	X			

In den Qualitätsberichten werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich Bewertungsstufen abgebildet. Eine textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungsstufen zu 4.1 nicht dargestellt.

## Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X		
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		

Die Schule organisiert ein Vertretungskonzept, das als Beschluss der Schulkonferenz dokumentiert ist und im Alltag weitgehend umgesetzt wird. Damit der Vertretungsunterricht möglichst immer Lernzeit ist, haben die Fachschaften entsprechende Absprachen getroffen und Materialien bereitgestellt. Das Konzept differenziert zwischen kurzfristigem und langfristigem Vertretungsbedarf und sieht für die Sekundarstufe I eine Vertretung möglichst durch eine die Klasse bzw. die Jahrgangsstufe unterrichtende Lehrkraft vor. Um die Vertretungen in den Randstunden der Stufen 5 und 6 und generell für die 1. / 2. Stunden abdecken zu können, gibt es eine Bedarfsbereitschaft.

Für die Sekundarstufe II greift das Konzept des „eigenverantwortlichen Arbeitens“ (EVA), d. h. die Kurslehrkräfte stellen bei längerfristig bekanntem Fehlen Aufgaben, die vorab dem Kurs aushändigt oder im Sekretariat hinterlegt werden. Für einen unerwarteten Ausfall trifft die Fachlehrkraft Absprachen mit dem Kurs, welche Aufgaben in der ersten ausfallenden Doppelstunde zu bearbeiten sind. Krankheitsbedingte Ausfälle von zwei Wochen oder mehr werden vertreten, wenn die erkrankte Lehrkraft nicht weitere Aufgaben zur Verfügung stellt.

Die interviewten Eltern und Schülerinnen / Schüler berichten von seltenem Unterrichtsausfall, gelegentlich entfallen Randstunden in den Jahrgängen 7-9. Die im Vertretungskonzept der Schule getroffenen Vereinbarungen werden im Wesentlichen bestätigt, wenn auch von lehrkraftabhängig unterschiedlich gelingenden Vertretungssituationen in der Sekundarstufe I berichtet wird.: Ein Optimierungsbedarf besteht darin, die dokumentierten Vereinbarungen für die inhaltliche Ausgestaltung von Vertretungssituationen in Richtung einer höheren Umsetzungsverbindlichkeit weiterzuentwickeln.

### Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.		X		
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.		X		

Die Schule legt ein Hausaufgabenkonzept für die Sekundarstufen I und II als Beschluss der Schulkonferenz vom März 2016 vor. Es basiert auf einem im „Netzwerk Zukunftsschulen Bochum“ gemeinsam erarbeiteten Vorschlag. Darin sind neben den Aufgaben aller Beteiligten und den Richtwerten für den Umfang auch die Formen der begleitenden Evaluation geregelt.

Unter der Leitung der Steuergruppe / AG Unterrichtsentwicklung hat die Hellweg-Schule ein schuleigenes Curriculum kooperativer Unterrichtsformen entwickelt. Erwachsen war dieses Projekt aus schulinternen Fortbildungsveranstaltungen und aus den Ergebnissen der Qualitätsanalyse des Jahres 2007 mit der Maßgabe, selbständiges Arbeiten von Schülerinnen und Schülern systematisch zu fördern. Das spiralförmig angelegte Methodencurriculum mit seinen verbindlichen Bausteinen macht die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I mit Lern- und Arbeitstechniken vertraut, die für die Arbeit in der Oberstufe unabdingbar sind. Zur Unterstützung der Implementation dieses Curriculums wurden ein „Methoden-Ordner“ erstellt, auf welchen alle Kollegen zurückgreifen können, und eine Übersicht über die Methoden-Vereinbarungen für die jeweilige Jahrgangsstufe zum Abzeichnen ins Klassenbuch integriert. Nach Einschätzung des Qualitätsteams hat sich die gemeinsame Arbeit des Kollegiums an diesem Methodencurriculum gelohnt, v. a. was die selbstverständliche Integration kooperativer Lernformen in das Unterrichtsgeschehen angeht. Optimierbar ist hier noch die Ausschärfung der Nutzung und Verankerung der einzelnen Methoden in den Fachcurricula.

Nach Aussagen im Medienkonzept der Schule spielt in der Medienerziehung der Schülerinnen und Schüler das Selbstlernzentrum (SLZ) eine wichtige Rolle. Mit dem SLZ soll auf aktuelle Anforderungen nach eigenverantwortlichen und individualisierten Lernprozessen in fast allen Fächern wie auch auf entsprechende didaktische Überlegungen eine für die Hellweg-Schule angemessene Antwort gegeben werden. Nach Wahrnehmung des Qualitätsteams wird das SLZ derzeit nicht in dem Umfang genutzt, der der zugemessenen Bedeutung gerecht würde. Die Schule könnte hier Ursachenforschung betreiben und entsprechende Optimierungen vornehmen.

Optimierungsbedarf sieht das Qualitätsteam auch in der Herstellung einer einheitlicheren Lernumgebung in den Klassenräumen der Sekundarstufe I. Ord nende Strukturen wie feste Plätze für Tagesabläufe, Stundenpläne, Klassenarbeitstermine etc. könnten für mehr Transparenz und Übersichtlichkeit sorgen.

Teamarbeit im Kollegium wird neben der Arbeit auf Fachkonferenzebene auf vielfältigen Ebenen realisiert, so z. B. die Klassenteams mit Übergabekonferenzen am Schuljahresende, das Auslandskooperationsteam (Europateam), das Inklusionsteam, die Komm-Mit-Teams unter Beteiligung der Hauptfächer, das Team individuelle Förderung, das Oberstufenteam, das Team für die Integrationskinder sowie das Beratungsteam.

Die Teams treffen sich in der Regel bedarfsorientiert. Die Fachkonferenzen selbst tagen normalerweise einmal pro Jahr, die Fachschaften jedoch deutlich häufiger, teilweise auch informell. Mitentscheidend ist hier die Größe der Fachschaft; ein großer Teil des fachlichen Austauschs geschieht über E-Mail. Regelungen zur Teamarbeit seitens der Schulleitung gibt es nicht.

Zur konsequenten Strukturierung der Arbeits- und Entwicklungsprozesse könnte die Schule über eine stärkere Rahmung der Teamarbeit im Kollegium nachdenken, z. B. für die Fachschaften, aber auch für die Fach- und Klassenjahrgangsteams.

#### Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement

<b>4.4 Ressourcenmanagement</b>	<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
---------------------------------	-----------	----------	----------	-----------

Es erfolgt keine Bewertung, da keine ergänzenden Kriterien vereinbart wurden.

#### Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen

<b>4.5 Arbeitsbedingungen</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

Eine Bewertung der Kriterien des Aspektes 4.5 wird zurzeit nicht vorgenommen. Die Selbstauskunft bzw. der Bericht der Unfallkasse geben Auskunft darüber, ob die Schule ihrer Verantwortung im Qualitätsaspekt 4.5 nachkommt. Stärken und Schwächen ergeben sich aus diesen Dokumenten. Sie liegen in der Schule vor und werden den Mitwirkungs-gremien zur Verfügung gestellt. Möglicher Handlungsbedarf muss mit dem Schul-träger bzw. mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht erörtert werden. Eine Bewer-tung dieser Kriterien erfolgt nicht, weil zurzeit noch keine Referenzwerte vorliegen.

## 5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

### Aspekt 5.1 Personaleinsatz

5.1 Personaleinsatz		++	+	-	--
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern und/oder Studienreferendarinnen und -referendaren.		X		

Für die Professionalisierung der neuen Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter existiert ein ausführliches quartalsbezogenes Ausbildungsprogramm, das in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfSL) Bochum entstanden ist und im Wesentlichen in Schulgruppensitzungen umgesetzt wird. Die Ausbildungsbeauftragte der Hellweg-Schule wird in der Ausbildung der Referendarinnen und Referendare von einem Team von Ausbildungsbetreuern unterstützt. Dies ermöglicht einen Betreuungsschlüssel von in der Regel zwei Studienreferendarinnen / Studienreferendaren pro Ausbildungsbeauftragten und somit eine kontinuierliche Begleitung und Beratung über den Ausbildungsunterricht hinaus. Die Ausbildungsbeauftragten der Schule sorgen gemeinsam mit der Schulleitung und den Fachvorsitzenden für eine angemessene Unterstützung. In den Interviews wird vor allem auch das hohe zeitliche Engagement der Schulleitung in Bezug auf die Unterrichtsbesuche der Referendarinnen und Referendare gelobt.

## Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		

Die Hellweg-Schule erstellt ihre Fortbildungsplanung unter Berücksichtigung von Aspekten des Schulprogramms und der Impulse der ersten Qualitätsanalyse zur Weiterentwicklung; sie trägt damit zur Unterstützung und Weiterentwicklung des Schulprogramms sowie zur Qualifikation der Lehrkräfte bei und orientiert sich im Wesentlichen an Systembedürfnissen als auch an pädagogischen und fachlichen Fortbildungsnotwendigkeiten der einzelnen Fachschaften bzw. Lehrerinnen und Lehrer. Die Fortbildungsplanung wird von der AG Unterrichtsentwicklung / Steuergruppe und der neu ernannten Fortbildungsbeauftragten koordiniert und nach Beratung durch die Lehrerkonferenz fortgeschrieben.

Die zentrale Organisationsform ist die schulinterne Lehrerfortbildung, deren thematische Schwerpunkte sich u. a. aus dem Schulprofil (z. B. Lions-Quest-Fortbildungen), aus veränderten bildungspolitischen Rahmenbedingungen (z. B. Implementation der Kernlehrpläne in den Fachcurricula, Inklusion), aus schulinternen Bedarfen (Steuergruppenfortbildung Dyrda & Partner 2009-2010, fachspezifische Fortbildungsbedarfe) sowie aus Kollegiums-Feedback (z. B. Lo-Net-Fortbildung, Mobbing) ergeben.

Die von der Schule vorgelegte Auflistung von Themen der Pädagogischen Tage seit 2008 bestätigt die Ausrichtung der Fortbildung an den genannten Grundsätzen; ein Impuls ist hier, Pädagogische Tage in der Zukunft noch stärker an konkreten Themen der Unterrichtsentwicklung zu orientieren. Aus zurückliegenden Erfahrungen der Schule wurde der deutliche Wunsch formuliert, verlässliche und möglichst passgenaue Fortbildungsangebote zu den Themen Inklusion und Umgang mit Heterogenität zu erhalten und umsetzen zu können.

### Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.	X			
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.			X	

Die Hellweg-Schule überzeugt durch eine hohe Transparenz in Bezug auf Abläufe und Kommunikationswege. Der Prozess der weiteren Professionalisierung der hausinternen Kommunikation läuft gut. Es gibt neben Informationen im Lehrerzimmer (Aushänge am Schwarzen Brett) dienstliche E-Mail-Adressen für alle Lehrkräfte, über die regelmäßig Informationen durch die Schulleitung verteilt werden. Die Schule verfügt somit über effektive Verfahren und Instrumente, die neben den regelmäßigen Konferenzen und informellen Gesprächen dafür sorgen, dass ein zeitnaher Informationsfluss gelingt.

Die Homepage der Hellweg-Schule ist ein weiteres wichtiges Informationsmedium der Schule, das der Schulgemeinschaft sowie der interessierten Öffentlichkeit eine Übersicht über das Schulprofil, die Unterrichtsfächer, Arbeitsgemeinschaften, Projekte, Termine sowie über die an der Schule beschäftigten Personen sowie deren Zuständigkeiten bietet. Neben der informativen Funktion dient die Homepage der Stärkung des schulischen Gemeinschaftsgefühls und des Austausches über und der Dokumentation von gemeinsamen Aktionen, die über den Unterricht hinausgehen.

Weitere wichtige Informationsmedien sind das halbjährlich erscheinende und durch die Schulleitung redigierte „Hellweg-Info“ sowie das jeweils zu Beginn eines Schuljahres erscheinende Jahrbuch. Ein Großteil der redaktionellen Arbeit für das Jahrbuch wird dabei von Schülerinnen und Schülern übernommen.

Die gemeinsame Nutzung von Fortbildungsergebnissen erfolgt laut Interviewaussagen über die Berichterstattung in den Gremien, v. a. in den Fachkonferenzen, sowie über die Auswertung in der AG Unterrichtsentwicklung. Die Nachhaltigkeit dieser Maßnahme im Sinne einer Sicherung der Fortbildungsgewinne – individuell und kollegiumsbezogen – ist allerdings eher vage formuliert, nicht systemisch abgesichert und sollte für alle Beteiligten verfügbar gemacht werden.

## Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

### Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X		
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.		X		

Die Hauptentwicklungsziele, an denen die Schule derzeit ausweislich des Schulprogramms arbeitet, sind neben den Herausforderungen, die sich durch Inklusion und Integration von Flüchtlingen ergeben:

- Ausbau der Medienausstattung (z. B. das Ziel, die Schule in ca. zwei Jahren vollständig mit Kurzdistanzbeamern auszustatten),
- Entwicklung eines neuen Schullogos,
- Vor- und Weiterdenken der weiteren Prozesse im Kontext G 8 / G 9,
- Ausbau der Binnendifferenzierung im Unterricht.

Die genannten Entwicklungsvorhaben zeigen, dass die Schule keine Profilierung im Sinne einer Spezialisierung auf bestimmte fachliche oder überfachliche Ziele anstrebt, sondern als Regelschule breit aufgestellt sein möchte. An den beiden Beispielen „Zertifizierung als Europaschule“ sowie „Methodencurriculum kooperative Lernformen“ zeigt sich, dass die Schule in der Vergangenheit erfolgreich an Schulentwicklungsvorhaben gearbeitet hat. Im Sinne einer Optimierung und Ökonomisierung solcher Entwicklungsprozesse könnte die Schule überlegen, die Arbeitsplanung durch Zeitleisten mit Meilensteinen zu konkretisieren.

An der Hellweg-Schule erfüllt die Arbeitsgruppe Unterrichtsentwicklung die Funktion einer Steuergruppe und beschäftigt sich im Auftrag des Kollegiums mit Unterrichtsentwicklung und deren Evaluation. Bisher waren die Verankerung kooperativer Lernformen, eines Methodencurriculums, das Lions-Quest-Programms des Sozialen Lernens sowie die Entwicklung und Begleitung von Evaluationen Schwerpunkte der Arbeit.

Im Rahmen dieses Netzwerks „Zukunftsschule NRW“ wurde das schulinterne Beratungskonzept in Abstimmung mit den anderen Netzwerkschulen evaluiert, erweitert und im Hinblick auf die Erstellung von Förderplänen erweitert. Des Weiteren wurde das Hausaufgabenkonzept in der Sekundarstufe II im Rahmen des Netzwerks „Hausaufgabenkonzept G8 – SII“ entwickelt. Geplant ist außerdem die Initiierung / Teilnahme an einem Netzwerk zur individuellen Förderung.

Über das „Netzwerk Zukunftsschulen NRW“ hinaus beteiligt sich die Hellweg-Schule seit 1998 aktiv an einem Bochumer Netzwerk „Grundschulen“, um den Übergang von der Grundschule auf das Gymnasium homogener zu gestalten.

Der Unterricht ist somit im Schulprogramm als ein zentrales Handlungsfeld der Qualitätsentwicklung identifiziert und benannt. Allerdings verbleiben die Aussagen des Schulprogramms, bezogen auf den Regelunterricht, in diesem Arbeitsbereich überwiegend auf einer abstrakten deklarativen Ebene und werden auch auf der Ebene der Fachcurricula oder anderer Konzepte nicht weiter konkretisiert. Hier liegt ein Handlungsimpuls in der Systematisierung und Optimierung der Arbeit an der Unterrichtsentwicklung; dies könnte v. a. für die Fachkonferenzen oder die Fach-Jahrgangsteams bedeuten, konkrete Ziele und Handlungsschritte zu benennen und anschließend Indikatoren zu formulieren, mit Hilfe derer sich die Erreichung der Ziele konkret und messbar überprüfen lassen. Dies würde auch zu einer stärkeren Verknüpfung und Anbindung von Aussagen im Schulprogramm mit der Ebene der Fachcurricula beitragen.

## Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X		

Evaluationsmaßnahmen im Sinne von Stärken-Schwächen-Analysen nutzt die Schule seit langem, so z. B. mit Hilfe standardisierter Fragebögen in den Bereichen:

- Bewerbertraining in der Q 1 seit 2002 (jährlich),
- Methodentraining in der EF seit 2002 (jährlich),
- Berufspräsenztag in der Sekundarstufe II seit 2011 (jährlich),
- Methodencurriculum seit 2010 (sporadisch),
- Hausaufgabenbelastung durch eine standardisierte Schüler-Elternbefragung 2012,
- Zufriedenheit mit Kommunikations- und Organisationsstrukturen der Schule durch Lehrerfragebögen 2013.

Daneben gibt es Evaluation im Rahmen von protokollierten Evaluationsgesprächen (Projekttag Lions-Quest und Methoden S II seit 2009, das KSW-Projekt mit den jeweiligen Kooperationspartnern und dem KSW-Büro in regelmäßigen protokollierten Jahresgesprächen seit 2002). Die Ergebnisse werden regelmäßig von den zuständigen Gremien sowie von der Steuergruppe / AG Unterrichtsentwicklung und der Schulleitung ausgewertet und hinsichtlich resultierender Bedarfe analysiert.

Unter dem Qualitätskriterium 6.2.7 „Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests für ihre Weiterentwicklung“ interessieren die Betrachtungen der Ergebnisse der Lernstandserhebungen (LSE) im Jahrgang 8 durch die Fachkonferenzen Deutsch, Englisch und Mathematik für die Ebenen „Lösungshäufigkeiten auf Aufgabenebene“ sowie „Kompetenzniveaus auf Klassenebene“ und die daraus resultierenden Schlussfolgerungen der Fachschaften für die Unterrichtspraxis. Die wichtigsten Ergebnisse werden durch die Schule in den verschiedenen Gremien vorgestellt.

Das Gymnasium Hellweg-Schule Bochum erzielt durch die überdurchschnittlichen Ergebnisse der bilingualen Klasse insgesamt gute Ergebnisse bei den Lernstandserhebungen 2015. Die Fachschaften analysieren zutreffend die Defizite in den anderen Klassen.

Mathematik: Eine intensive, klassenbezogene Auseinandersetzung mit den Ergebnissen, die zu einer Reihe von möglichen Konsequenzen führt, ist dokumentiert. Die Beschlüsse erscheinen jedoch durch ihre unverbindliche Formulierung weder angemessen noch zielführend. Ein Umsetzungscontrolling ist nicht erkennbar.

Deutsch: Für das Fach Deutsch liegen ausführliche und zutreffende Analysen und Erklärungen auf Fach- und Klassenebene sowie für besondere Schülergruppen vor, die zu zielgerichteten individuellen Maßnahmen führen. Entsprechende Festlegungen sind auch im Deutsch-Hauscurriculum erkennbar.

Englisch: Das Fach Englisch dokumentiert im Rahmen einer detaillierten, klassenbezogenen Auswertung die LSE-Ergebnisse, die eine Vielzahl von möglichen Maßnahmen im Nachgang der LSE nach sich ziehen. Eine Verbindlichkeit in der Umsetzung ist jedoch nicht erkennbar.

Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung in den Jahrgangsstufen 5 - 7 im Vorfeld der LSE und im Hinblick auf einen nachhaltigen Kompetenzerwerb werden in den Mathematik- und Englisch-Hauscurricula im Rahmen von Unterrichtsvorhaben bisher nicht konkretisiert, was erforderlich ist, um die Ergebnisse – vor allem in den nicht-bilingualen Klassen – in Zukunft zu optimieren.

### Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X		

Die Schulkonferenz beschließt für jedes Schuljahr einen Jahresarbeitsplan, der anschließend für das Folgejahr fortgeschrieben wird. Die Ergebnisse dieser Themenplanung werden im Laufe eines Schuljahres der Schulkonferenz vorgestellt und evaluiert. Der Arbeitsplan differenziert zwischen ministeriellen Vorgaben und eigenverantwortlicher Schulprogrammarbeit und benennt Verantwortliche, den Status des Vorhabens (Fortschreibung, Implementation, Evaluation) sowie auch die Zuständigkeit für die Evaluation.

Optimierungsmöglichkeiten im Sinne eines noch stärker zielgerichteten Projektmanagements liegen in einer Planung mit Zeitleisten, „smart“ formulierten Zielen sowie Angaben von Indikatoren der Zielerreichung (vgl. hierzu auch die Ausführungen unter 6.1.3, S. 75).